



Internationales Studienzentrum für Landjugendarbeit



La D 9
Int 1962

BILDUNGSSTÄTTE
des Bayer. Bauernverbandes

La 09 Jnt 1962

04/0001020

**Seminar über Methoden
und Programme zur Förderung
der Landjugendarbeit**

12. – 30. Juni 1962

Bauernschule und Bäuerinnenschule

Herrsching am Ammersee

Deutschland

Herausgegeben vom AID, Land- und Hauswirtschaftlicher Auswertungs- und Informationsdienst e. V., Bad Godesberg, Heerstr. 124, im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten für das Internationale Studienzentrum für Landjugendarbeit.

Vorwort

Ich bin sicher, daß das erste internationale Seminar für Landjugendarbeit, das vom 12. bis 30. Juni 1962 in Herrsching stattfand, allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung ist. Trafen sich doch am schönen Ammersee aus 24 Ländern 60 Teilnehmer, die mit so viel Ernst, aber auch ebenso viel Begeisterung die auch so drängenden, aber leider nicht von allen erkannten Probleme der Landjugend diskutierten. Es waren Tage, die einem offenen Erfahrungsaustausch dienten, Tage, die schließlich zur Entwicklung neuer und zeitgemäßer Grundsätze für die Landjugendarbeit führten. Die lebhaft und tätige Anteilnahme von FAO, UNESCO, OECD und WAY hat die Bedeutung dieses Seminars noch unterstrichen.

Der ausgezeichnete Wiederhall dieses ersten Seminars hat das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten veranlaßt, die Vorträge und die Ergebnisse der Diskussionen einem größeren Interessentenkreise zugänglich zu machen.

Den Teilnehmern soll diese Veröffentlichung Erinnerung und Rückbesinnung sein; alle, die sich der Landjugend verbunden oder verpflichtet fühlen, soll sie mit den Ergebnissen der Tagung vertraut machen; allen aber soll sie Ermutigung sein, nicht nachzulassen in der Sorge um und für die Landjugend. Das ist der letzte und tiefste Sinn der vorliegenden Schrift. Alle unsere guten Wünsche sollen sie auf ihrem Wege in eine breitere Öffentlichkeit begleiten.



Dr. Franz Herren

Ministerialdirektor im Bundesministerium
für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Aufgabe des Internationalen Seminars	5
I Zusammenfassung der Vorträge und Aussprachen	7
II Arbeitsgemeinschaften	25
III Teilnehmerberichte - Landjugendarbeit in meinem Heimatland	28
IV Rahmenveranstaltungen und Exkursionen	53
V Das Internationale Seminar aus der Sicht von Presse, Gästen und Teilnehmern	58
VI Verzeichnis der Referenten und Arbeitsgemeinschaftsleiter	60
VII Verzeichnis der Teilnehmer	64
VIII Das Organisationskomitee	68

Aufgabe des Internationalen Seminars

Überall in der Welt steht die Landwirtschaft neuen großen Problemen gegenüber. Unsere eigene, vor allem aber die junge heranwachsende Generation, ist mitten hineingestellt in einen Wandel der Ansichten und Erkenntnisse von der Landwirtschaft und muß sich damit auseinandersetzen. Über Jahrhunderte gewachsene Vorstellungen, Arbeits- und Gesellschaftsformen lassen sich heute nicht länger aufrechterhalten. Sie müssen durch neue zeitgemäße Ordnungen abgelöst werden.

Mehr und mehr setzt sich die Erkenntnis durch, daß die gut geplante und methodisch richtig aufgebaute Landjugendarbeit mithelfen kann, den Berufsnachwuchs auf seine künftige Verantwortung vorzubereiten. Die Jugend zeigt sich aufgeschlossen und bereit, neue Programme zu entwickeln, um durch berufliche Eigentätigkeit und Selbsthilfe vorwärts zu kommen.

Es mußte damit gerechnet werden, daß die Seminarteilnehmer aus Ländern mit recht verschiedenartigen Organisationsformen und Entwicklungsstufen der Landjugendarbeit kommen würden. Obwohl dies gewisse organisatorische Schwierigkeiten für die Seminarleitung mit sich brachte, ermöglichte es andererseits die Fragenkomplexe des Seminars unter den verschiedensten Gesichtspunkten zu betrachten.

Mit Rücksicht darauf war das Programm absichtlich breit angelegt worden, um nach Möglichkeit allen Teilnehmern Interessantes und praktisch verwertbares zu bieten. Den einzelnen Abschnitten lagen die folgenden Gedanken zu Grunde.

A Grundlagen und Aufgaben der Landjugendarbeit

In Vorträgen und Aussprachen galt es zunächst die Verhaltensweisen der Jugend darzustellen, wie sie vom körperlichen und geistigen Entwicklungsprozeß bestimmt und durch die Umwelt beeinflußt werden. Aus den so gewonnenen Erkenntnissen sollten die psychologischen, pädagogischen und soziologischen Grundsätze herausgearbeitet werden, die die Grundlage der Landjugendarbeit bilden.

B Programme und Methoden praktischer Landjugendarbeit

Im Vordergrund mußte der Erfahrungsaustausch der Teilnehmer stehen. Daher durfte der Stoff nicht nur in Vorträgen dargeboten, sondern sollte durch das Gruppengespräch und in einer Podiumsdiskussion von den Teilnehmern selbst erarbeitet werden. Den Fragen der landwirtschaftlichen Aus- und Weiterbildung war dabei entsprechend der Zielsetzung des Seminars besonderes Augenmerk zu schenken.

C Organisationsformen und internationale Zusammenarbeit der Landjugend

Berichte der Delegationen über die Landjugendarbeit ihres Heimatlandes sollten zu einer Analyse der hauptsächlichsten Organisationsformen und Arbeitsgrundsätze führen. Darüber hinaus war ein Überblick von den internationalen Programmen und Zusammenschlüssen der Landjugend sowie von den internationalen Organisationen zu vermitteln, von denen die Landjugend Hilfe erwarten kann.

D Lehrfahrten und Rahmenveranstaltungen

Das gesamte Seminarprogramm sollte schließlich durch Lehrfahrten, einen sonntäglichen Besuch bei bäuerlichen Familien und gesellige Zusammenkünfte am Abend aufgelockert sowie durch eine kleine Ausstellung von Fach- und Unterhaltungsliteratur, von Anschauungsmaterial und Publikationen aus der Landjugendarbeit der am Seminar teilnehmenden Länder ergänzt werden.

I Zusammenfassung der Vorträge und Aussprachen

Standort der Landjugendarbeit im modernen Entwicklungsbild der Landwirtschaft

Ausgehend von der Situation in der sich die Landwirtschaft und die Landbevölkerung durch die zunehmende Verflechtung mit den übrigen Bereichen der Wirtschaft gegenwärtig befindet, wies Dr. Herren in seinem das Seminar einleitenden Referat auf das Sozialgefälle zwischen der bäuerlichen Bevölkerung und den übrigen Bevölkerungsteilen innerhalb der Nationalwirtschaften wie auch zwischen der landwirtschaftlichen Bevölkerung in der Welt hin. Er bezeichnete die Integration der Landwirtschaft in die moderne Wirtschaft als einen mühsamen und in vielen Teilen schmerzlichen Prozeß, den die Landjugend viel deutlicher empfinde als die Erwachsenen. Es gelte ernstlich zu prüfen, ob die zur Vorbereitung der Landjugend auf ihre zukünftigen Aufgaben eingeschlagenen Wege richtig seien.

Landjugendarbeit müsse der Jugend dienen nicht aber sich ihrer bedienen. Man müsse ihr Gelegenheit zur Arbeit an sich selbst geben, auf den Grundlagen, die Elternhaus und Schule gelegt haben. Aufgabe der Bildung und

Ministerialdirektor Dr. F. Herren
BML eröffnet das Seminar
links im Bild der Seminarleiter
Min. Rat Hartan



Fachausbildung sei darin zu sehen, es der Jugend zu ermöglichen, aus eigenem Urteil und Beurteilungsvermögen zu den Fragen Stellung zu nehmen, die ihr unsere Zeit aufgibt, zu den Fragen des Berufsstandes und des Staates wie zu Fragen im Bereich der Familie und Gemeinde. Am besten könnten sich junge Menschen mit diesen Problemen im Kreise Gleichgesinnter auseinandersetzen.

Dabei dürfe nicht übersehen werden, daß echtes Bauerntum seine Wurzeln in einer wahrhaften und sittlichen Lebensauffassung habe. Die Jugend solle sich nicht durch die Ratio blenden lassen und darin das einzige Mittel

des Fortschritts sehen. Technik und Rationalisierung seien hierfür nur eine und nicht einmal die erste Vorbedingung. Der Mensch, seine Bildungsfähigkeit und sein Bildungsgrad wären um vieles wichtiger. Die rechten Beziehungen und die rechte Wertordnung von Mensch und Technik, von Natur und Wirtschaft sollte der junge bäuerliche Mensch schon früh und klar erkennen.

Die Lebensgemeinschaft des Bauernhofes - Grundlage der ländlichen Bildungsarbeit ?

Herr Stapel gab zu bedenken, daß die Bauernhöfe, die Dörfer und der ländliche Raum überhaupt durch die modernen Verkehrs-, Transport- und Kommunikationsmittel nicht mehr in sich geschlossene Einheiten sind, daß sie vielmehr immer stärker das Gepräge der modernen Industriegesellschaft annehmen. Die ländlichen Gebiete seien in ökonomischer Hinsicht einem offenen Markt, in sozialer Hinsicht einer offenen Gesellschaft und in kultureller Hinsicht einer einzigen offenen Welt ausgesetzt. Von diesen Tatbeständen als Grundlage der ländlichen Bildungsarbeit müsse man ausgehen.

Für die Bildungsarbeit der Landjugend bedeute dies in technischer und ökonomischer Hinsicht:

Bildung zum landwirtschaftlichen Unternehmer,

in sozialer Hinsicht:

Bildung zum Mitbürger,

in geistig kultureller Hinsicht:

Bildung zum Menschen mit kritischem Selbstbewußtsein und Verantwortlichkeit für die Gesellschaft.

Kaufmännisches Denken, Unternehmer-Initiative und die Bereitschaft ggf. ein Risiko einzugehen müßten bei der Landjugend ebenso gefördert werden, wie das Bewußtsein, daß Fähigkeit und Wille zur Zusammenarbeit notwendig sind, um die eigene Selbständigkeit zu erhalten.

Im geistig kulturellen Bereich dürfe sich die moderne Landjugendarbeit nicht davor scheuen, die Jugend mit den Fragen und Gedanken zu konfrontieren, die die religiösen Gruppen und Kirchen in aller Welt beschäftigen, mit den Grundlagen der modernen Weltanschauungen, mit dem, was die Künstler in ihren Werken als Zeichen der Zeit heute jedem vor Augen stellen.

Noch schärfer formulierte die gleichen Forderungen Prof. Hirsch von der Universität Oxford in seinem Vortrag

"Beitrag der Landjugendarbeit zur beruflichen Bildung und staatsbürgerlichen Erziehung der Landjugend".

Er machte klar, daß Landjugendprogramme dynamisch sein müßten, um sich zeitgemäß den Entwicklungsstufen der Gesellschaft anzupassen. In Europa charakterisierte er die zur Zeit vorhandenen Entwicklungsstufen als "Trennung von Stadt und Land" bzw. "Vereinigung von Stadt und Land".

Es käme in der ersten Entwicklungsstufe darauf an, die Eigenständigkeit der Landjugendgruppen zu ermutigen und Anregungen zur aktiven Teilnahme aller Mitglieder zu geben. Daher seien insbesondere die zukünftigen Gruppenleiter gründlicher zu schulen und in der allgemeinen landwirtschaftlichen Ausbildung Nachdruck auf die Vermittlung von Handfertigkeiten zu legen, wobei nicht nur das "Wie" sondern vor allem das "Warum" der Landarbeit zu klären sei.

In der zweiten Stufe müsse die Landjugend auf eigene Programme und eigene Gruppenführung Wert legen. Die Gruppenarbeit müsse methodisch richtig aufgebaut und die Fachausbildung nicht mehr rein technisch ausgerichtet sein, sondern vor allem die Ausbildung zum Betriebsführer mit guten allgemeinen Kenntnissen der betriebswirtschaftlichen und internationalen Zusammenhänge der Landwirtschaft zum Ziel zu haben. Man müsse sich von überkommenen Vorstellungen frei machen und die Jugend auf die Übernahme von Verantwortung auf den bürgerlichen und allen anderen öffentlichen Gebieten in einer freien demokratischen Gesellschaft vorbereiten.

Ausspracheergebnisse

Die Vorträge, die in die Problemstellung der ländlichen Bildungsarbeit einführen sollten, lösten eine lebhafte und nachhaltige Diskussion unter den Teilnehmern aus.

Wenn sich auch die wirtschaftliche und soziale Gesamtstruktur des Landvolkes in den beiden letzten Jahrzehnten grundlegend gewandelt habe, so sei dennoch der gesunde Familienbetrieb in der westlichen Welt die Grundform der landwirtschaftlichen Betriebsstruktur und müsse es auch bleiben. Die damit gewährleisteten Eigentumsverhältnisse seien als ausgleichendes und stabilisierendes Element der demokratischen Gesellschaft zu betrachten. Hiervon müsse die ländliche Bildungsarbeit ausgehen, selbst wenn in den hoch industrialisierten Ländern die beruflich differenzierte Zusammensetzung der Landjugendgruppen gewisse organisatorische Schwierigkeiten bereite. Es gehe darum, den von Dr. Herren in seinem Grundsatzreferat gegebenen Leitgedanken, daß die Landjugend trotz allem ökonomischen und technischen Fortschritt, trotz allem Streben nach Verbesserung des Lebensstandards landverbunden bleiben müsse, in der ländlichen Bildungsarbeit zu beherzigen.

Die Unterweisung der Landjugend in der Technik der Landarbeit sei auf keinen Fall zweitrangig und Fragen der Allgemeinbildung verdienten nicht den absoluten Vorrang. Eines sei so wichtig wie das andere, denn die Persönlichkeit des jungen Menschen werde maßgeblich von seinem Beruf geprägt. In ihrem Streben nach beruflicher Bildung und Ausbildung müsse die Landjugend von den verantwortlichen Stellen des Staates und des Berufsstandes unterstützt werden, ohne dabei in Abhängigkeit zu geraten.

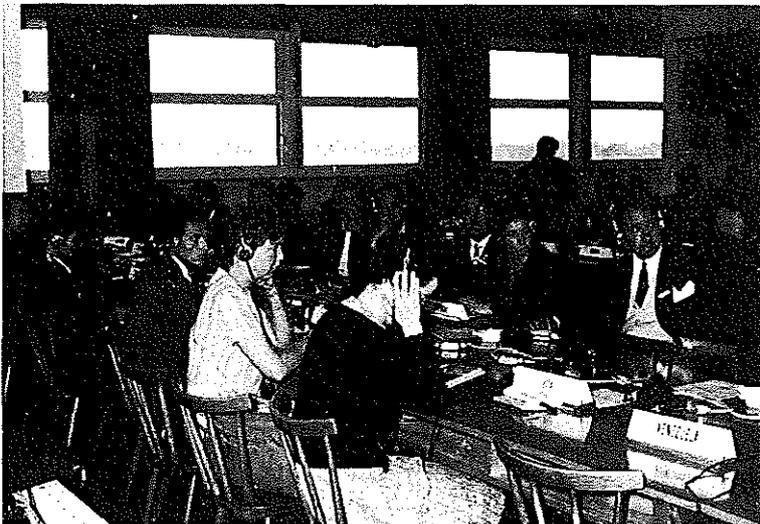
Es müsse alles getan werden, um gewisse Spannungen, die durch das Zusammenleben der Generationen auf den Höfen vorhanden seien, auszugleichen und das Verständnis und Verstehen zwischen Jung und Alt zu fördern.

Entwicklungsphasen der berufstätigen Jugend - Grundlage der Landjugendgruppenarbeit

An Hand der Ergebnisse neuerer Untersuchungen über die Psychologie des Jugendalters stellt Prof. Dr. Wegmann die heutigen psychologischen Auffassungen zusammengefaßt dar und begründete damit die pädagogischen Forderungen an eine bewußt und überlegt gestaltete Landjugendarbeit.

Der durch moderne Massenmedien der Unterhaltungsindustrie zur Passivität verführten Jugend müsse man Experimentierfelder und Versuchschancen für ihren ursprünglichen körperlichen und geistigen Bewegungsdrang geben. Die Prinzipien der Arbeitspädagogik müßten richtig verstanden werden, denn es komme darauf an, den Menschen in den Stand zu setzen, mit dem Nichtmehrgelernten fertig zu werden. Durch lebendige wirklichkeitsnahe "Einstiege" müsse man das Interesse für solche Aufgaben schaffen.

Vor allem im Stadium der Reife trete die Jugend den Anforderungen des Lebens mit echtem Gestaltungswillen entgegen und dürfe von den Erwachsenen nicht mit jovialer Herablassung behandelt werden. Die Sinnerfüllung fremden Lebens dürfe man nicht einspurig angehen, rational etwa, wie es die Lernschule noch glaubte, emotional, wie es die Kunsterziehung proklamierte, praktisch, wie es die Arbeitsschule wollte. Nur der sachgemäße Einsatz aller Möglichkeiten könne den vielfältigen Veranlagungen junger Menschen gerecht werden.



Aufmerksam verfolgen
die Seminarteilnehmer
die Ausführungen der
Referenten

An diese Grundlagen anknüpfend behandelte Dipl. -Ing. Waldhuber, Österreich, das Thema:

"Vom passiven Gruppenmitglied zum aktiven Mitarbeiter".

Er bezeichnete es als notwendig, für die Landjugendarbeit intensiv zu werben. Die Aktivität der Landjugend selbst könne durch geeignete Aufklärungsfeldzüge über Inhalt und Ziel der Landjugendprogramme gefördert werden. Die Werbe- und Informationstätigkeit müsse:

1) Aufmerksam machen und sich nicht darauf beschränken, allein die

Jugend anzusprechen. Ebenso wichtig sei es, alle jene Personen zu erreichen, die sie in ihrer Arbeit unterstützen könne.

- 2) Interesse wecken durch Inhalt und Aufmachung der Programme. Dazu sei festzustellen, wie die Landjugend denke, was sie gerne tue, wie sie Aufgaben bewältigen könne, ohne in ihrem Eifer zu erlahmen. Landjugendprogramme dürften nicht allein auf Sachlichkeit aufgebaut sein, sondern müssen auch gefühlsbetonte Momente berücksichtigen.
- 3) Zum Handeln veranlassen und zwar zum Handeln aus innerem Antrieb. Dies sei vor allem durch den folgerichtigen Einsatz aller Kommunikationsmittel und psychologisch geschickt gestaltete freizeitbetonte Programme möglich.

Selbsttätiges Lernen erfordere schrittweises Vorgehen. Man solle sich hüten, die Jugend zu überfordern, weil sonst die Aktivität schnell erlahme. In der Jugendarbeit gäbe es wie in jeder Erziehungsarbeit durch Erfolge gekrönte Höhepunkte, noch öfter aber auch Enttäuschungen und Rückschläge.

Ausspracheergebnisse

Allgemein wurde es für notwendig erachtet, die Landjugendprogramme den Entwicklungsphasen der Jugend anzupassen. Dies kann jedoch nicht in einer stark differenzierten Form geschehen, etwa durch eine scharfe Altersgliederung der Gruppen, weil damit das Zusammengehörigkeitsgefühl gestört wird. Den älteren Mitgliedern können jedoch bereits verantwortliche Aufgaben zufallen, beispielsweise bei der Programmplanung, bei der verstärkten Mithilfe in der Gruppenarbeit und in der Schriftführung.

Vom Gruppenleiter muß ein gewisses Maß an Menschenkenntnis verlangt werden, damit er die Entwicklungsphasen der Mitglieder jeweils richtig zu beurteilen vermag. Dankbar begrüßte man die straffe Darstellung der psychologischen Grundlagen und der darauf gegründeten pädagogischen Forderungen. Manche in der Landjugendarbeit auftretenden Schwierigkeiten wären damit erklärbar.

Um neue Mitglieder zu gewinnen, muß der Gruppenleiter bedenken, daß deren Interessen unter Umständen anders gelagert sind, als die der bereits vorhandenen Gruppenangehörigen. Interesse könne auch durch Leistungsabzeichen, Urkunden und andere Anregungen wachgerufen werden; auch der Gruppenleiter selbst brauche Anerkennung für seine Arbeit.

Man hielt es für wichtig, die Programme regelmäßig auszuwerten, um festgestellte Mängel zu beseitigen und erfolgreiche Methoden verstärkt anzuwenden. Die Mithilfe der Eltern sei unerlässlich, weil sie viel tun können, das Selbstvertrauen der Jugend zu stärken. Ihnen muß durch Einladungen zu Gruppenabenden und sonstigen Veranstaltungen die Möglichkeit geboten werden, den Wert der Landjugend-Bildungsarbeit richtig zu erkennen.

In einem gewissen Zusammenhang standen zwei Vorträge über
"Einflüsse der veränderten sozialen Struktur auf die Gestaltung
des ländlichen Bildungswesens und der Landjugendarbeit".

Herr de Geus ging auf die Entwicklung der Landjugendbewegung ein und stellte fest, daß formelle Landjugendzusammenschlüsse überall in der Welt erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit bestehen. Auch in den alten Ländern hätten sie sich meist aus kleinen Anfängen entwickelt und erst spät nationale oder gar internationale Zusammenschlüsse gebildet.

Eine erfolgreiche Landjugendarbeit müsse den Bedürfnissen gerecht werden, die von der Landjugend selbst als vordringlich empfunden werden. Normalerweise dienten die Landjugendprogramme der Allgemeinbildung, der Persönlichkeitserziehung und der Verbesserung der beruflichen Kenntnisse und Fertigkeiten. Der Nachdruck, den man auf jeden dieser Punkte lege, hänge von den jeweiligen Bedürfnissen ab. So werde in den 4-H Landjugendorganisationen meist die landwirtschaftliche Berufsschulung betont, während Landjugendorganisationen mit älteren Mitgliedern die Allgemeinbildung fördern wollten und bei Behandlung beruflicher Fragen sich vor allem mit wirtschaftlichen und sozialwirtschaftlichen Problemen beschäftigten.

In wenig entwickelten Ländern sei Hauptaugenmerk auf die Ausbildung von Führungskräften zu legen, die in Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Erschließungsdienststellen für die Verbreitung technischer Kenntnisse sorgen könnten.

Professor Dr. Röhm wies zunächst auf das hektische Tempo hin, mit dem sich heute politische, wirtschaftliche und soziale Umwandlungsprozesse vollziehen. In Europa würden zwar nicht Jahrtausende übersprungen, wie in vielen Entwicklungsländern, immerhin finde sich aber auch hier der ländliche Mensch in seiner Umwelt nicht mehr zurecht. Das ländliche Bildungswesen müsse diese Veränderungen berücksichtigen.

Er gab Beispiele, wie sich in den letzten beiden Jahrzehnten die Besitzverhältnisse, die arbeitswissenschaftliche Situation, die Siedlungs- und Erwerbsstruktur des ländlichen Raumes, vor allem aber die Beziehungen der landwirtschaftlichen Familienangehörigen zueinander grundlegend verändert haben. Daran anknüpfend nahm er zu den Organisationsformen und Methoden der ländlichen Bildungseinrichtungen Stellung.

Der Effekt der Bildungsmethoden hänge letztlich davon ab, daß sie den pädagogischen und psychologischen Erkenntnissen entsprächen und richtig angewandt nicht allein der Wissensübermittlung sondern auch der Charakterbildung dienten. Dazu sei wichtig, daß

- a) die Wissensübermittlung zur richtigen Zeit erfolge,
- b) weniger Stofffülle und dafür mehr Möglichkeiten zum selbständigen Erarbeiten und Üben geboten und
- c) das richtige Gleichgewicht zwischen praktischer Ausbildung, schulischer Erziehung und Persönlichkeitsbildung gefunden werde.

Gerade auf dem Gebiet der Persönlichkeitserziehung und Gemeinschaftsbildung warteten auf die Landjugend und auf die anderen berufsständischen Organisationen große Aufgaben. Sie müßten das, was die landwirtschaftlichen Schulen der unteren und mittleren Ebene und der Landjugendberatungsdienst an Hilfen anbieten, mehr als bisher zu ihrem eigenen Anliegen machen. Insbesondere müßten sich die Landjugendorganisationen, soweit dies noch nicht der Fall sei, in vermehrtem Maße der jüngeren Jahrgänge annehmen.

Ausspracheergebnisse:

Die Diskussion befaßte sich zunächst mit den die Arbeits- und Lebensverhältnisse des Landvolkes beeinflussenden Faktoren. Dabei kam man zu folgenden Ergebnissen:

Die Lebensverhältnisse auf dem Lande werden nicht allein bestimmt vom Produktivitätsgrad der Landwirtschaft, sondern ebenso von den sozialen und kulturellen Einrichtungen im ländlichen Bereich.

Stadt und Land kommen durch die arbeitsteilige Wirtschaft in nähere Berührung und größere gegenseitige Abhängigkeit.

Wer den technischen Fortschritt der Landwirtschaft fördern will, kann nicht gleichzeitig versuchen, romantische Vorstellungen im gesellschaftlichen Leben der Landbevölkerung zu konservieren.

Niveau und Schwerpunkte der Landjugendprogramme müssen entsprechend dem Alter und Ausbildungsstand der Mitglieder diese Ergebnisse berücksichtigen.

Die Landjugendorganisationen können die Bildungswilligkeit fördern. Sie brauchen dazu die Unterstützung der Erwachsenen, um nicht nur Wünsche zu erwecken, sondern diese auch verwirklichen zu können.

Die Entwicklungsländer benötigen vorwiegend praktische Hilfen, gleichzeitig muß die Jugend in diesen Ländern aber auch eine ausreichende Elementarbildung erhalten.

Grundsätze neuzeitlicher Gruppenarbeit in der Landjugend

Die Neigung der Jugend, sich in Gruppen zusammenzuschließen, leitete Direktor François UNESCO, Paris, aus dem Bestreben her, in der natürlichen Gemeinschaft Gleichgesinnter und Gleichempfindender eine Antwort auf die vielen drängenden Fragen zu finden. Die Gruppe sei die notwendige Ausgangszelle und eine unentbehrliche Stufe im gesellschaftlichen Entwicklungsprozeß. Sie könne darüber hinaus Zentrum für die berufliche Weiterbildung, die Verbreiterung des Allgemeinwissens und Mittelpunkt einer jugendgemäßen Freizeit sein.

Als die zwei Haupttendenzen der Gruppenbildung charakterisierte der Redner die Anregung zur Gruppenbildung von oben und die Gestaltung der Gruppenarbeit aus dem spontanen Gruppenzusammenschluß heraus.

Das oberste Ziel der Gruppenarbeit, die Persönlichkeitsbildung der Mitglieder, werde nicht durch Aufstellen eines engen Schemas mit Patent-

rezepten erreicht, man müsse es mit den vielfältigen Mitteln der Gruppenpädagogik anstreben. Der Zwang der Gruppensatzungen, das Opfer, das zum Gelingen eines gemeinsamen Unternehmens von den einzelnen Gruppenmitgliedern gebracht werden müsse, die freie Diskussion und die Notwendigkeit Entscheidungen zu treffen, trage ebenso zur Entfaltung der persönlichen Werte bei, wie die Übernahme von Verantwortung, die Notwendigkeit Verständnis für die eigenen Ansichten zu gewinnen und Verständnis für die Auffassungen anderer aufzubringen oder die eigene Initiative, die im Rahmen der Gruppe von den einzelnen Mitgliedern gefordert werde.

An Beispielen erläuterte der Redner die verschiedenen Formen der Gruppenarbeit und die Anforderungen, die ihre Verwirklichung an den Vorsitzenden stellt. Er warnte jedoch auch vor den Gefahren des Gruppenlebens, wenn es nur die augenblicklichen Wünsche der Jugend zu erfüllen versucht und nicht auf die Aufgaben vorbereitet, die sich der jungen Gemeinschaft als den Erwachsenen von morgen stellen.

Ausspracheergebnisse

Der Vortrag wurde in mehreren Sitzungen der Diskussionsgruppen eingehend besprochen und durch die Arbeitsgemeinschaften "Schrifttum, Gesprächs- und Diskussionsformen" und "Audio-visuelle Hilfsmittel in der Landjugendgruppenarbeit" ergänzt. Man stellte dabei folgendes fest:

Im ländlichen Bereich kommt es im allgemeinen nicht zur spontanen Gruppenbildung.

Vor Gründung einer Gruppe sollte man die Schlüsselpersonen im Dorf (Lehrer, Bürgermeister, führende Landwirte, Pfarrer) zur Mitarbeit gewinnen. Sie haben meist großen Einfluß auf die Dorfmeinung.



Nach den Vorträgen folgt die Aussprache in den Diskussionsgruppen

In Gesprächen mit der Jugend muß man zu ergründen versuchen, was sie von der Gruppenarbeit erwartet.

Um die Gruppenarbeit in Gang zu bringen, werden Besuche bei bereits vorhandenen, gut arbeitenden Gruppen nützlich sein.

Bei den ersten Zusammenkünften wird man besonders darauf achten müssen, diejenigen Gruppenmitglieder herauszufinden, die zur Übernahme der Verantwortung für die Gruppe geeignet erscheinen.

Erfahrungsgemäß ist die Gründung einer Gruppe nicht allzu schwer. Schwierig ist es, sie zur aktiven und lebendigen Teilnahme zu erziehen. Beim Aufbau der Gruppe muß die Tätigkeit von oben her gelenkt werden. Später muß die Gruppe zum eigenschöpferischen Tun kommen. Dazu ist es notwendig, Talente zu fördern und die Verantwortung auf möglichst viele zu verteilen.

Ausgiebig beschäftigte sich die Diskussion mit der Frage, wie man freiwillige erwachsene Helfer für die Gruppenarbeit gewinnen und wie man sie ausbilden kann. Die Helfer müssen Verständnis für die Jugend haben, Wege für die Lösung der Gruppenprobleme aufzeigen können, die Lösung selbst aber nicht vorwegnehmen. Ihre Ausbildung sollte möglichst an Hand von wirklichen Beispielen sowie durch Erfahrungsaustausch und Diskussionen erfolgen. Vorträge allein genügen nicht, um das Interesse für Fragen der praktischen Gruppenarbeit zu wecken.

Möglichkeiten der beruflichen Weiterbildung

Das Thema bildete einen gewissen Schwerpunkt des Seminars und wurde vom Direktor für 4-H Club- und Landjugendarbeit des US-Landwirtschaftsministeriums, Herrn Downey, von Herrn Hartan, Referent für Ausbildung und Beratung des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bonn und Dr. Yang, Agrarsoziologe der FAO, aus verschiedener Sicht behandelt.

Direktor Downey sagte, ein erfolgreiches Landjugendprogramm sei dadurch gekennzeichnet, daß es

1. Jungen und Mädchen auf ihren Beruf als Landwirte und Landfrauen vorbereitet,

Mylo S. Downey, Direktor für 4-H und Landjugendarbeit des US-Landw. Ministeriums im Gespräch mit Seminarteilnehmern



2. Jugendliche, die nicht in der Landwirtschaft verbleiben, auf andere landwirtschaftsverbundene oder ländliche Berufe hinführt,
3. für das Leben in einer veränderten Umwelt rüstet, soweit es der gewählte Beruf erfordert.

Mit die beste berufliche Ausbildung der jungen Landwirte vermittelte das Programm der Future-Farmers of America und die von den Mitgliedern der 4-H Clubs durchgeführten Arbeitsvorhaben. Viele fortschrittliche Farmer verdankten ihre Erfolge den Erfahrungen, die sie in jungen Jahren an Hand der 4-H Arbeiten und Methoden gewonnen hätten.

In den Vereinigten Staaten müßten sich heute 85 % der Landjugend nach einer Beschäftigung außerhalb der Landwirtschaft umsehen. Sie könnten in landwirtschaftsnahen Berufen unterkommen, allerdings erfordere dies neben der praktisch-landwirtschaftlichen meist eine zusätzliche Ausbildung. Man habe deshalb das 4-H Programm um einen neuen Punkt erweitert, die "Berufsfindung". Man wolle die jungen Menschen und auch deren Eltern rechtzeitig informieren, welche Berufsaussichten überhaupt bestehen, welche Ausbildung sie erfordern und wie man sich frühzeitig auf solche Berufe vorbereitet.

Dr. Yang unterstrich den Wert der 4-H Club Arbeit, warnte jedoch vor einer bedenkenlosen Nachahmung der für die Verhältnisse der Vereinigten Staaten sicherlich richtigen Methoden in Ländern mit anderen agrarstrukturellen Verhältnissen oder mit wenig entwickelten Formen der Landwirtschaft. Dazu gab er eine große Zahl von Beispielen aus seiner eigenen Erfahrung beim Aufbau der Landjugendarbeit im asiatischen Raum, u. a. in Vorkriegs-China, Formosa, Vietnam und Japan.

Er mahnte, die Programme einfach, lebens- und praxisnah zu gestalten und den Begriff Erziehung immer mit dem wirklichen Leben, wie es sich in den Dörfern abspielt, zu verbinden.

In Asien habe die Landjugendarbeit viele Impulse von der amerikanischen 4-H Club Arbeit erhalten. Man müsse aber heute in diesen Ländern neue Perspektiven berücksichtigen. Er empfahl, den Schwerpunkt der Landjugendarbeit von den Einzelvorhaben weg auf Gruppenvorhaben, Gemeinschaftsleistungen und soziale Wohlfahrtsmaßnahmen zu verlagern. Der Schlüssel zum Erfolg liege vielleicht weniger im System, als in der Einstellung und im Herzen der Menschen. Landjugendarbeit müsse stets - ganz gleich mit welchen Methoden und auf welchen Wegen - danach trachten, das Beste in der Jugend zu entwickeln.

Herr Hartan schilderte den Aufbau des deutschen Ausbildungswesens, der in etwa auch für einige andere europäische Länder zutrefte. Neben den traditionellen Ausbildungsformen in Schule und Lehre bestehe seitens der Jugend ein berechtigtes Bedürfnis nach Gelegenheiten, sich selbständig zu bilden. Gerade die gegenseitige Hilfe der Mitglieder von Landjugendgemeinschaften biete oft einen stärkeren Anreiz, sich beruflich weiterzubilden als traditionelle Einrichtungen.

Der in der Bundesrepublik Deutschland und in Österreich bestehende Landjugendberatungsdienst bedeute eine solche Hilfe und rege durch seine Arbeitsvorhaben, Beurteilungs- und Bestimmungsaufgaben, Vorführungen, Wettbewerbe und sonstigen Lehrmethoden die jungen Menschen an, über ihr berufliches Aufgabengebiet nachzudenken.

Die Landjugendberatung habe manches von den Methoden der 4-H Arbeit gelernt, jedoch in vielem eigene Wege beschritten und den gegebenen Verhältnissen entsprechende Formen entwickelt. Zum Aufbau einer 4-H Organisation habe kein Bedürfnis bestanden, da in Ländern mit einem dichten Netz von Ausbildungsstätten und Lehrbetrieben der Landjugend weniger Bedeutung für die formale Ausbildung als vielmehr für die Berufserziehung und für die Persönlichkeitsbildung zukomme.

Es sei immer notwendig, alle zusätzlichen Wege zu beschreiten und die Landjugend in ihrer Arbeit durch Regierungs- und öffentliche Dienststellen zu bestärken. Dies sei auch eines der Hauptanliegen des ersten Seminars und begründe die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit des neu geschaffenen Internationalen Studienzentrums mit den bereits bestehenden Zentren in Wageningen und Zürich.

Ausspracheergebnisse

Die Diskussionsteilnehmer gingen zuerst auf die Frage ein, wie die berufliche Aus- und Weiterbildung in der Landjugendarbeit erfolgen soll. Die Anliegen der Landjugend hinsichtlich der beruflichen Bildungsarbeit sind je nach Alter und Berufserfahrung der Gruppenmitglieder sehr unterschiedlich. Eine Differenzierung der Programme ist daher notwendig.

Die Grundsätze der 4-H Arbeit fördern nicht allein das fachliche Wissen und Können, sie tragen in gleichem Maße dazu bei, das Selbstbewußtsein der jungen Menschen und ihre innere Einstellung zum Beruf zu festigen. So sind sie eine gute allgemeine Vorbereitung auf das spätere Berufsleben, gleichgültig ob die Jungen und Mädchen in der Landwirtschaft verbleiben oder einen anderen Beruf wählen. Unter Umständen ist es ebenso wichtig, zu anderen Berufen hinzuführen, um denen, die keine befriedigende Existenz in der Landwirtschaft finden, den Zugang zu landwirtschaftsverbundenen oder landnahen Berufen zu erleichtern.

Zur beruflichen Bildung kommt außer der Fachkunde auch die Beschäftigung mit Fragen des Zusammenlebens in der ländlichen Gemeinschaft. Auch diese

Selbst in der Freizeit wird weiter diskutiert



Aufgabe kann in Form von praktischen Vorhaben, an denen die ganze Gruppe und darüber hinaus alle Dorfbewohner beteiligt sind, in Angriff genommen werden. Als Beitrag hierzu wurde die Aktion "Unser Dorf soll schöner werden" erwähnt. Sie hat sich nicht nur im schöneren Dorfbild, sondern auf das Zusammenleben von jung und alt in den Gemeinden günstig ausgewirkt.

Alle Teilnehmer waren sich darin einig, daß es Pflicht der Landjugendorganisationen sei, alles zu tun, um die staatlichen Dienststellen und den Berufsstand in ihrem Bestreben um die Berufsvorbereitung und -ausbildung zu unterstützen.

"Landwirtschaftliche Beratung und Landjugendarbeit"

war das Thema einer Podium-Diskussion, die von Direktor Penders, Den Haag, geleitet wurde. In seiner kurzen Einführung wies er auf die Vorteile hin, die sich aus einem guten Vertrauensverhältnis zwischen den Beratungskräften und der Landjugend für beide Seiten ergeben. Nach Aufbau und Inhalt sei die Landjugendarbeit Bindeglied zwischen der landwirtschaftlichen Berufsausbildung und der landwirtschaftlichen Beratung. Sie könne die Ausbildung vorbereiten und ergänzen und auf die Beratung hinleiten.

Ein alter Erfahrungsgrundsatz besage, daß eine Kombination von Maßnahmen erfolgreicher sei, als die einzelne. So verspreche es auch größeren Erfolg, ein umfassendes Beratungsprogramm aufzustellen, das sowohl die Beratung des Landwirtes wie der Landfrau und der Landjugend vorsieht.

Herr Penders empfahl, in der beruflichen Bildungsarbeit der Landjugend wirtschaftlichen Gesichtspunkten wie z. B. Fragen der Kalkulation, der Betriebsführung und der Vermarktung mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Schon heute und in Zukunft wahrscheinlich noch mehr würden hohe Anforderungen an die unternehmerischen Fähigkeiten der Landwirte gestellt.

Die übrigen Teilnehmer an dem Podium-Gespräch, Herr Robin aus Frankreich, Herr Østebj aus Norwegen und Herr Patapatiou aus Griechenland schilderten in ihren Diskussionsbeiträgen die organisatorischen Zusammenhänge und die Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Beratungsdiensten und Landjugend in ihren Ländern.

In der allgemeinen Aussprache wiesen vor allem die Vertreter der Entwicklungsländer auf die Wichtigkeit einer engen Verbindung der Landjugendarbeit zu den landwirtschaftlichen Beratungsdiensten hin. Die Berater könnten vor allem bei der Heranbildung von Landjugendführungs Kräften mitwirken, um diese in modernen Arbeitsverfahren so auszubilden, daß sie ihrerseits in der Lage sind, ihr Wissen an die Jugend weiterzugeben.

Die Tätigkeit der Jugend sei für die Beratung bei der Einführung fortschrittlicher Arbeitsverfahren eine wesentliche Hilfe, denn die im elterlichen Betrieb ausgeführten Arbeiten seien in ihrer Beispielhaftigkeit nicht zu unterschätzen.

Die Tätigkeit der Landjugend und der landwirtschaftliche Unterricht

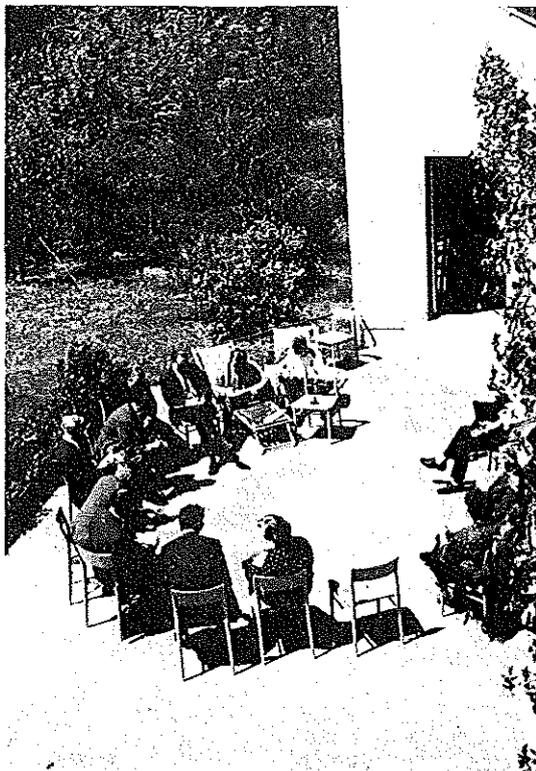
Herr Direktor Chaponnier, Bern, betonte den Nutzen guter Kontakte zwischen den Landjugendorganisationen und den landwirtschaftlichen Schulen. Ebenso wie für den Erwerb beruflicher Fertigkeiten sei es zur Schulung des Berufsnachwuchses in Denkvorgängen notwendig, sich die im Unterricht vermittelten Kenntnisse durch eigenes Üben in der Praxis des landwirtschaftlichen Betriebes systematisch anzueignen. Meist bleibe den Schülern bei der Fülle des zu behandelnden Stoffes dafür nicht genügend Zeit. Ihr Wirkungsbereich müsse deshalb über das Klassenzimmer ausgedehnt werden.

Gute Ansatzpunkte sind in der Landjugendarbeit gegeben, wenn es gelingt, den rechten Anfang zu finden und die Jugend von der Notwendigkeit außerschulischer Weiterbildung so zu überzeugen, daß sie aus eigenem Antrieb tätig wird. Ohne sich aufzudrängen müßten die Lehrkräfte die Jugend hierzu anregen. Nicht als "Respektspersonen", sondern als Helfer und Ratgeber müßten sie der Landjugend begegnen. Andererseits könne die Landjugend selbst dazu beitragen, den Landwirtschaftsschulen die Schüler zuzuführen, die befähigt sind, aus dem landwirtschaftlichen Unterricht den für das spätere Fortkommen im Beruf notwendigen Nutzen zu ziehen.

Ausspracheergebnisse

Die Teilnehmer bestätigten, daß in den meisten Ländern der Besuch der landwirtschaftlichen Schuleinrichtungen, soweit diese nicht Pflichtschulen sind, nicht befriedigt. Landjugendarbeit ist kein Ersatz für die Fachschule. Meist ist sie jedoch dann besonders erfolgreich, wenn möglichst viele Mitglieder die Landwirtschaftsschule besuchen oder besucht haben. Gute Kontakte zwischen Lehrkräften und Landjugend sind in diesem Falle von selbst gegeben.

Bei schönem Wetter setzte man sich zum Rundgespräch ins Freie



In der Gruppe soll nicht nur auf die Notwendigkeit des Schulbesuches hingewiesen, sondern auch überlegt werden, wie durch gegenseitige Aushilfen von zu Hause schwer Abkömmlingen der Schulbesuch möglich gemacht werden kann.

Bei einem entsprechend tüchtigen Leiter können die in den skandinavischen Ländern arbeitenden Studienzirkel verbunden mit dem Fernunterricht überall da von Nutzen sein, wo das Schulnetz wenig ausgebaut und damit der Schulbesuch wegen der weiten Entfernung schwierig ist.

Es hieße die Landjugendarbeit überfordern, wolle man von ihr erwarten, daß sie die Mitglieder laufend fachlich unterrichtet. Ihre Aufgabe ist damit erfüllt, daß sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten zum Nachdenken über berufliche Fragen anregt.

Probleme bei der Ausarbeitung von Programmen in der Landjugend

Frau Beaurain-Pihkala bezeichnete die Gruppe als die Arbeitsebene, auf die sich die Programmplanung einzustellen habe. Das gemeinsame Anliegen aller Landjugendorganisationen sei es, die natürlichen Gaben und die Persönlichkeit der Mitglieder zu entwickeln und sie auf ihre späteren Lebens- und Berufsaufgaben vorzubereiten.

Lebendige Gruppenarbeit muß diese allgemein gehaltenen Programme mit einzelnen Aktivitäten füllen, die das Interesse der Mitglieder finden und wach halten.

Alter und Bildungsniveau der Mitglieder und die Zusammensetzung der Gruppe haben ebenso Einfluß auf den Programminhalt wie die Anlagen des Gruppenleiters, sein Geschmack und seine besonderen Fähigkeiten.

Auch die materiellen Möglichkeiten, das aufgestellte Programm später durchzuführen, müssen vorher sorgfältig geprüft werden. Anschauungs- und Arbeitsmaterial, Musikinstrumente, Schallplatten, Bücher oder Karten kosten Geld. Der Wert dieser Dinge wird weit mehr respektiert, wenn es des Opfers der einzelnen oder des Einsatzes der gesamten Gruppe bedarf, sie zu erwerben. Die gemeinsame Sparbüchse, eine von der Gruppe organisierte Versteigerung, ein Fest oder Gemeinschaftsarbeiten helfen die Finanzierung sicherzustellen, regen den Gruppengeist an und lassen oft unentdeckte Talente zu Tage treten.

Selbst größere Projekte, die zunächst unerreichbar schienen, wie z. B. der Bau eines Gruppenheimes, konnten durch den gemeinsamen Willen der Gruppe verwirklicht werden.

Ausspracheergebnisse

Erfolgreiche Gruppenarbeit setzt ein gut geplantes Programm voraus. Sein Rahmen wird durch die Ziele der jeweiligen Landjugendorganisation vorgeschrieben. Dieser Rahmen muß auf Grund der Bedürfnisse und Wünsche der örtlichen Gruppen so gestaltet sein, daß er einerseits den Zielen der Organisation entspricht, andererseits jedoch für eigene Initiative der Gruppen genügend Freiheit läßt.

Auf die Interessen der Mitglieder abgestimmt, soll das Gruppenprogramm neben sinnvollen Freizeit- und musisch-kulturellen Aktivitäten für ernste Erziehungs- und Bildungsarbeit Raum bieten.

Es ist meist nicht allzu schwierig, die Jugend zum Mittun an Gemeinschaftsvorhaben zu gewinnen. Zuvor ist jedoch genau zu prüfen, ob die Gruppe durch ein solches Vorhaben nicht überfordert wird. Verhältnismäßig junge Gruppen müssen sich zunächst an einfachen Aufgaben bewähren.

Schon zum Planen des Programms empfiehlt es sich, die Eltern hinzuzuziehen, hauptsächlich dann, wenn die Mehrzahl der Mitglieder unter 18 Jahre alt ist. Der Gruppenvorsitzende sollte alle Eltern über die Absichten der Gruppe informieren, ihren Rat zu neuen Plänen einholen und um Mithilfe bitten.

Organisationsformen und internationale Zusammenschlüsse der Landjugend

Herr Dijkstra befaßte sich im ersten Abschnitt seines Referates mit den Gründen, die zum Entstehen der Landjugendorganisationen geführt haben. Die ersten Gruppen waren Zusammenschlüsse von Absolventen der Landwirtschaftsschulen. Neue Methoden der Landjugendarbeit entwickelten sich und erforderten eigene Organisationsformen. Die berufsständischen Zusammenschlüsse wollten sich durch Nachwuchsorganisationen einen eigenen Unterbau schaffen. So verschiedenartig wie die programmatischen Ziele, so verschiedenartig sind auch die Organisationsformen.

Beim Aufstellen organisatorischer Grundsätze gilt es folgende Fragen zu überlegen:

Was soll man unter Landjugend verstehen, die in der Landwirtschaft tätige oder die auf dem Lande lebende Jugend ?



Selbst ein Vertreter Madagaskars nahm am Seminar teil

Will man nur berufliche und fachliche Fragen behandeln oder eine Organisation mit allgemeinen erzieherischen Programmen aufbauen ?

Strebt man den Anschluß an eine Erwachsenen-Organisation an oder will man unabhängig bleiben ?

Will man in Gemeinschaften oder in nach Geschlechtern getrennten Gruppen arbeiten ?

Im zweiten Teil seiner Ausführungen ging der Redner auf die internationalen Aspekte der Landjugendarbeit ein. Informationen über die Landjugendarbeit in anderen Ländern, internationale Begegnungen der Landjugend, Austauschprogramme, internationale Hilfsaktionen könnten sowohl das Zusammengehörigkeitsgefühl der Landjugendorganisationen festigen, als auch das internationale Verständnis der Landjugendmitglieder verbessern.

Eine große Zahl von weltweiten und internationalen Organisationen befaßt sich mit diesen Fragen und Aufgaben. Die internationale Zusammenarbeit könne reibungsloser und wirksamer gestaltet werden, wenn sich die nationalen Landjugendverbände zuvor über die von ihnen auf internationaler Ebene gemeinsam zu vertretenden Auffassungen einigen.

Aussprache

Die Frage, was unter Landjugend zu verstehen ist, kann nicht allgemeingültig beantwortet werden. Jedes Land muß die für seine Verhältnisse zutreffende Definition finden. In den hochindustrialisierten Ländern verwischen sich die Unterschiede zwischen Landjugend und Stadtjugend mehr und mehr. Die soziologische Struktur der Gruppen wechselt unter Umständen von Dorf zu Dorf. Das erschwert naturgemäß das Aufstellen allgemeingültiger Programme und erfordert eine gewisse Breitenarbeit.

Um zu einer wirklichen internationalen Zusammenarbeit zu kommen, scheint es ratsam, zunächst in einzelnen regionalen Zusammenschlüssen, z.B. innerhalb Skandinaviens, der EWG oder der Nordafrikanischen Länder zusammenzuarbeiten. Hier sind die Probleme einander ähnlich. Es lassen sich leichter praktische Lösungen finden. Weltweit muß man sich auf einige wenige Grundfragen beschränken, die auch wirklich gemeinsam gelöst werden können.

Internationale Austauschprogramme sind für die Landjugend dann wertvoll, wenn eine gute Vorbereitung der Teilnehmer vorausgeht. Die Austauschpraktikanten gewinnen nicht nur größeres Verständnis für die Lebens- und Denkweise anderer Menschen, sie lernen auch ihr eigenes Heimatland mit anderen Augen zu betrachten.

W
u
w
W
b
u
d
I
I
b
2
c
F
V
D
t
s
I

I
I
V
J
I
J
J
:

Wie kann die Landjugend Hilfsprogramme für Entwicklungsländer unterstützen ?

war die Frage, die Dr. Riebel in seinem Referat zu beantworten suchte. Wichtig ist dabei, daß Bereitschaft und Fähigkeit zu persönlichem Opfer bei der Jugend vorhanden sind, daß die Entwicklungshelfer gute fachliche und menschliche Qualitäten besitzen und nicht romantische Abenteuerlust den Anstoß gibt, sich für solche Aufgaben zu melden.

Das Leitwort aller Hilfsprogramme sollte "Hilfe zur Selbsthilfe" sein. Dazu kann der Aufbau von Landjugendgruppen in den Entwicklungsländern beitragen und helfen, neue Formen des sozialen Miteinanders zu finden.

Zu Tausenden kommen Studenten und Praktikanten aus Entwicklungsländern in die hochentwickelten Länder, um eine wissenschaftliche oder praktische Ausbildung zu erhalten. Es ist eine Streitfrage, ob dieser Weg immer richtig ist, doch kann sich die Landjugend dieser jungen Menschen annehmen, um ihnen besseren Kontakt zur Praxis zu vermitteln. Auf diese Weise wird die Einsicht gefördert, daß es nicht auf Wissen und Können allein ankommt, sondern auf die innere Einstellung zu den Aufgaben, die bewältigt werden müssen.

Aussprache

Alle Hilfsprogramme müssen sorgfältig geplant und überlegt sein. Sie werden dann Erfolg bringen, wenn in den Entwicklungsländern die Bereitschaft besteht, die gebotenen Hilfen richtig zu nutzen. Technische und finanzielle Hilfen allein genügen nicht, wenn es nicht gleichzeitig gelingt, den Willen zur Selbsthilfe anzuregen.

Einige Teilnehmer sprachen sich für den Versuch aus, in entwickelten Ländern besondere Ausbildungsstätten für Praktikanten aus Entwicklungsländern einzurichten. Das Ausbildungspersonal dieser Zentren muß für die Aufgabe besonders ausgewählt und ausgebildet sein.

Die Mehrzahl war dafür, die praktische Ausbildung in das Entwicklungsland selbst zu verlegen. Es wäre dann nicht notwendig, das Gelernte erst umzudenken und an ganz andere Verhältnisse anzupassen.

Die Entwicklungshelfer müßten bemüht sein, die anders geartete Mentalität der Menschen zu verstehen, denen sie helfen wollen, damit sie wirkliche Erziehungsarbeit leisten können. Sie müßten vor allem den von ihnen Ausgebildeten ihre menschliche Verantwortung klarmachen und ihnen nicht durch einseitige Vermittlung von Kenntnissen ein Gefühl der Überlegenheit geben.

Warum muß die Landjugend auf nationaler wie internationaler Ebene zusammenarbeiten ?

Zu dieser Frage nahm als Letzter in der langen Reihe der Referenten Dir. Quinger, der Leiter der Bauernschule Herrsching, Stellung und gab damit gleichzeitig eine Zusammenfassung der Leitgedanken unter denen das Seminar gestanden hatte.

In unserer Zeit stärkster sozialer, wirtschaftlicher und politischer Veränderungen beginnt die Notwendigkeit des Füreinanders und Miteinanders in der heimatlichen Nachbarschaft und reicht bis zu den fernen Agrarlandschaften, die den meisten Angehörigen der Landjugend heute noch fremd sind.

Der Bildungsauftrag, den sich die Landjugend stellt, wird herkunftsgelungen und weltoffen zugleich sein müssen. Differenzierungen in den Programmen sollten dabei nicht als Schranken, sondern als Pfeiler einer Brücke gesehen werden, die den Weg zur Zusammenarbeit gangbar macht.

Der Redner gab dem Wunsch Ausdruck, daß dies auch im Verhältnis der Landjugendorganisationen zueinander so sichtbar werden möge, wie es sich trotz mancher Gegensätzlichkeiten in dem gemeinsamen Willen der Teilnehmer dieses Seminars gezeigt habe.

II Arbeitsgemeinschaften

In Übereinstimmung mit den offiziellen Seminarsprachen waren 3 Arbeitsgemeinschaften eingeteilt, die jeweils von Fachkräften des entsprechenden Aufgabengebietes geleitet wurden. Der Inhalt zweier Arbeitsgemeinschaften, die bei den Seminarteilnehmern besonders guten Anklang gefunden haben, sei im folgenden kurz wiedergegeben :

"Schrifttum, Gesprächs- und Diskussionsformen in der Landjugendgruppenarbeit"

Die Arbeitsgemeinschaften zu diesem Thema leiteten:

Frau Dr. I. Bauer,
Haus Schwalbach, Arbeitsstätte für Gruppenpädagogik,

Herr Piet Dijkstra,
Landjugend-Konsulent, WAY,

Herr Bosç, Landjugendreferent der Kath. Landjugendbewegung,
Louvain, Belgien.

Das Thema "Schrifttum" wurde in den Arbeitsgemeinschaften unterschiedlich behandelt. Zum Teil versuchte man sich einen Überblick des Vorhandenen zu verschaffen und eine gewisse Gliederung vorzunehmen. In anderen Arbeitsgemeinschaften hatte man Beispiele ausgewählt, um daran den verschiedenartigen Einsatz des Schrifttums in der Gruppenarbeit (Vorlesen mit anschließender Aussprache, Lesen mit verteilten Rollen, Berichterstattung über den Inhalt usw.) zu üben.

Eingehend befaßten sich die Arbeitsgemeinschaften mit den verschiedenen Gesprächs- und Diskussionsformen. Das Gruppengespräch soll nicht nur der Wissensvermittlung oder als Gedächtnisstütze dienen, es soll durch Gespräche und in Gesprächen eine Haltung erzeugt werden, die auch nach außen hin wirksam wird. Alle Beteiligten müssen in das Gespräch einbezogen werden. Dies setzt eine gute Sitzordnung voraus, bei der wirklich alle miteinander reden können. In der kleinen Gruppe ist dies die Kreis-, Halbkreis- oder Hufeisenform, in größeren Versammlungen die zum Versammlungsleiter orientierten Tischreihen. Das Sprechen im offenen Kreis ist für Anfänger meist schwieriger. Sie finden leichter das erste Wort, wenn sie hinter dem als Schutz empfundenen Tisch sitzen können.

Durch das Gespräch sollen die Teilnehmer lernen, ihre eigene Meinung klar darzulegen, Kritik hinzunehmen und die eigene Ansicht zu korrigieren, kurz eine demokratische Lebenshaltung zu praktizieren.

Zum Gelingen des Gespräches bedarf es des erfahrenen Gesprächsleiters. Er muß eine gute Übersicht haben, die notwendige Sachkenntnis besitzen, über Takt und Einfühlungsvermögen verfügen und das Gespräch aufmerksam verfolgen, um ihm die rechte Ordnung zu geben. Um das Gespräch nicht zerflattern zu lassen, muß er den Inhalt der Aussprache in gewissen Abständen zusammenfassen; wenn es in persönliche Gegensätze auszumünden droht, die Erregten mit gutem Humor auf den Kern der Sache zurückführen. Der Gesprächsleiter braucht einen Sack voll Geduld und muß durch eigenes beispiel-

haftes Verhalten dafür sorgen, daß die Spielregeln des Gespräches eingehalten werden. Nicht minder wichtig ist es, daß er über genügend psychologische Kenntnisse verfügt und die Typenlehre soweit beherrscht, daß er die Gesprächsteilnehmer richtig einordnet und behandelt.

Die verschiedenen Formen des Gespräches (Referat mit Aussprache, Referat mit Korreferat und Aussprache, Referatenreihe mit Aussprache, Lehrgespräch und Sachverständigenbefragung usw.) wurden an Beispielen geübt. Als Formen der gesprächsweisen Einführung wurden das Podiumgespräch und das Streitgespräch demonstriert. Auch die Formen der spielerischen Einführung (Situationsspiel und Quiz) wurden behandelt.

Für die kleine Gruppenarbeit wurde die Methode 66 empfohlen. Dabei wird ein Teilnehmerkreis von 30 - 40 Personen in Gruppen von etwa 6 Teilnehmern unterteilt, die zu einem gestellten Thema Fragen zusammentragen, bzw. ihre Meinung äußern sollen. Dabei unterscheidet man das konkurrierende Verfahren, wobei alle Gruppen die gleiche Frage behandeln und das arbeitsteilige Verfahren, wobei ein Thema in mehrere Fragen gegliedert, jeweils von einer Gruppe behandelt und zum Schluß die Gesamtmeinung der Gruppe aus den einzelnen Teilbeiträgen gebildet wird.

Die Seminarteilnehmer bestätigten in ihren zusammenfassenden Berichten zum Abschluß der Arbeitsgemeinschaften, daß ihnen diese Beispiele angewandter Gruppenpädagogik viele Anregungen für die Ausbildung von Gruppenleitern zu geben vermochten.

Audio-visuelle Hilfsmittel in der Landjugendarbeit

Die 3 Arbeitsgemeinschaften wurden geleitet von :

Herrn K. Winzer,
Land- und Hauswirtschaftlicher Auswertungs- und
Informationsdienst e. V. (AID), Bad Godesberg

Fräulein von Ketelhodt,
AID, Bad Godesberg,

Prof. Dr. Turek,
Hochschule für Bodenkultur, Wien.

Herr Winzer wies in seiner kurzen Einführung auf die starke visuelle Veranlagung der Landjugend hin und empfahl, in der Gruppenarbeit möglichst überzeugende Anschauungsmittel zu verwenden. Verstand und Gefühl müßten dabei gleichermaßen angesprochen werden.

Als wesentlichste visuelle Hilfsmittel führte der Redner auf:

1. Das natürliche Objekt.

Bei ihm ist kein Umdenken notwendig und es spricht daher besonders gut an. Seine Grenzen liegen dort, wo durch die Natur selbst das Wesentliche verdeckt wird.

2. Das Modell.

Es ist eine vergrößerte oder verkleinerte Wiedergabe des natürlichen Objektes. Am Modell kann man Unsichtbares sichtbar und verständlich machen. Das Wesentliche kann hervorgehoben werden.

3. Das Bild.

Bilder müssen aus einer gewissen Entfernung noch gut zu erkennen sein. Man erreicht das durch geeignete Größe, zweckmäßige Farbzusammenstellung und gut leserliche Schrift. Man unterscheidet Abbildungen des natürlichen Objekts, schematisierte Darstellung, graphische Darstellung und Werkzeugzeichnungen.

4. Das Flanellbild.

Das Flanellbild wird mit den Zuschauern erarbeitet und vor ihren Augen entwickelt. Die Auswahl der zu verwendenden Elemente richtet sich nach dem, was behandelt werden soll. Es kommen Worte, Zahlen, Figuren und Symbole in Frage.

5. Magnettafel.

Sie ist dem Flanellbild sehr ähnlich. Die Elemente haften magnetisch.

6. Fotos.

Sie sollen bildmäßig einwandfrei, nicht überladen sein und auf das eingehen, was beim Beratungsgespräch gezeigt werden soll. Überregional hergestellte Dia-Reihen sollen nach Möglichkeit durch selbst hergestellte Lichtbilder aus der Umwelt der Gruppenmitglieder ergänzt werden. Sie erwecken beim Beschauer bereits bekannte Vorstellungen.

7. Tonbildschau.

Sie ist ein Mittelding zwischen Dia-Vortrag und Film. Für die Arbeit in der Landjugendgruppe ist sie weniger gut geeignet, da sich der dazu erforderliche Aufwand nur dann lohnt, wenn die Tonbildschau mehrfach mit demselben Text und denselben Bildern wiederholt werden kann.

8. Film.

Bei überlegtem Einsatz geeigneter Filme und sorgfältiger Vorbereitung kann die Gruppenarbeit sehr bereichert werden. Die hohen Kosten für Vorführgeräte usw. stellen den regelmäßigen Einsatz von Filmen in eigener Regie der Gruppe in Frage.

Mit großem Eifer wurde der dargebotene Stoff in den Arbeitsgemeinschaften weiter behandelt und durch eigene Übungen der Teilnehmer, vor allem in der Entwicklung von Flanellbildern, ergänzt. Die Gruppensprecher betonten in ihren Abschlußberichten die Wichtigkeit einer gründlichen methodischen Unterweisung der Gruppenleiter, um ihnen damit das Handwerkszeug für eine lebendige, abwechslungsreiche Gruppenarbeit zu geben.

III Teilnehmerberichte

Landjugendarbeit in meinem Heimatland

Aus den im folgenden in gekürzter Form wiedergegebenen Teilnehmerberichten wird deutlich, wie unterschiedlich die Situation der Landwirtschaft und damit notwendigerweise die Arbeit mit und an der Landjugend in den einzelnen Ländern ist. Trotz der Mannigfaltigkeit in Mentalität und Lebensgewohnheiten, die auch im Verhalten der Landjugend ihren Niederschlag findet, zeichnen sich viele Gemeinsamkeiten in den Grundanliegen ab. Wir geben den Teilnehmern das Wort:



Ein Gruppenbild für das Familienalbum der Völkergemeinschaft

Belgien

In dem flamischen Teil Belgiens ist die männliche Jugend im Boerenjeugdbond, die weibliche Jugend im Boerinnenjeugdbond, zwei Gliederungen der katholischen Jugend, zusammengeschlossen. Beide Organisationen arbeiten mit dem belgischen Bauernverband eng zusammen und haben ihr Programm entsprechend ausgerichtet.

Im wallonischen Landesteil besteht die katholische Landjugend mit je einem Zusammenschluß der katholischen Mannes- und Frauenjugend. Beide Organisationen unterhalten enge Verbindung zu der katholischen Landvolkbewegung. Außerdem gibt es noch die belgische Landjugendvereinigung, ein be-

rufsständischer neutraler Zusammenschluß der männlichen und weiblichen Landjugend. Sie arbeitet mit der berufsständischen Union der Landwirte zusammen.

Der belgische Landjugendberatungsdienst (SPJA) ist ein Zusammenschluß der Landjugend Walloniens auf christlicher Grundlage, der die Landjugend in ihrer beruflichen Aus- und Weiterbildung fördern will. Er verfolgt das Ziel, die Landjugend des französisch sprechenden Teiles in Belgien auf die spätere Mitarbeit in den christlichen Genossenschaften vorzubereiten, hat also sowohl Ausbildungs- als Erziehungsarbeit zu leisten.

Die SPJA hat sich in Belgien sehr schnell entwickelt. Sie wurde im Jahre 1948 gegründet und verfügte im Jahre 1950 bereits über 74 Berufsausbildungsabteilungen.

Die Mitglieder der SPJA müssen einen Jahresbeitrag bezahlen und können dafür kostenlos teilnehmen an:

örtlichen und regionalen Tageskursen mit allgemeinen oder landwirtschaftlichen Spezialthemen,

Versammlungen und Ausspracheabenden, verschiedenartigen Vorführungen, Wettbewerben im Beurteilen von Zucht- und Schlachttieren, Schleppergeschicklichkeitsfahren, Leistungspflügen und seit 1958 am Berufswettkampf um den Pokal der Landjugend (Coupe de la Jeunesse Agricole), sowie an Studienzirkeln und Studienfahrten im In- und Aus-land

und am Internationalen Landjugendaustausch.

Ferner erhalten sie kostenlose Rechts- und Steuerauskünfte sowie landtechnische und betriebswirtschaftliche Einzelberatung. Die SPJA unterhält eine Zentralbibliothek und einen Filmdienst. Sie gewährt ihren Mitgliedern außerdem Ermäßigungen auf Eintrittskarten zu landwirtschaftlichen Veranstaltungen aller Art, für die Teilnahme an Reisen und beim Abschluß von Versicherungen. Die SPJA gibt eine Monatszeitschrift "Die Landjugend" heraus und hat zahlreiche Broschüren fachlichen Inhalts veröffentlicht.

Dänemark

Die ersten Versuche zur beruflichen Ausbildung der Landjugend wurden in den Jahren 1910 - 1912 unternommen. Damals richteten einige landwirtschaftliche Berater Abendschulen für Junglandwirte ein. In den folgenden Jahren gingen die landwirtschaftlichen Berufsverbände daran, Jugendausschüsse zu bilden, um die landwirtschaftliche Berufsausbildung zu planen und zu fördern. Von 1924 bis 1926 wurden die Grundzüge der amerikanischen 4-H Club Arbeit in Dänemark demonstriert und im Anschluß daran durch eine große Zahl landwirtschaftlicher Organisationen gefördert.

Die Landjugendarbeit in Dänemark vollzieht sich auf 3 Ebenen, der örtlichen, der Distrikts- und der nationalen Ebene. Auf örtlicher Ebene gibt es für die schulpflichtigen Kinder von 10 - 15 Jahren 4-H Clubs und die Gruppen der dänischen Landjugend. Letztere sind völlig selbständig, arbeiten jedoch mit den landwirtschaftlichen Organisationen zusammen. Viele ihrer Mitglieder sind aus der 4-H-Bewegung hervorgegangen.

Vertreter der örtlichen Organisationen sind in 5 Distriktsausschüssen zusammengeschlossen. Die nationale Organisation besteht aus zwei Körperschaften, dem Nationalausschuß und dem Nationalrat, der im Jahre 1926 vom dänischen Landwirtschaftsministerium geschaffen wurde. Er zählt 8 Mitglieder, die die verschiedenen landwirtschaftlichen und berufsständischen Organisationen vertreten. Der Vorsitzende wird vom Landwirtschaftsministerium eingesetzt. Der Nationalausschuß, der sich mit den Programmen der 4-H Clubs und der Landjugend beschäftigt, wurde 1952 gebildet. Er zählt 22 Mitglieder, die die Provinzialorganisationen vertreten.

Neben 3 auf nationaler Ebene arbeitenden Landjugendberatern gibt es einige Distriktslandjugendberater und etwa 80 landwirtschaftliche und hauswirtschaftliche Beratungskräfte, die einen Teil ihrer Tätigkeit auf die Förderung der 4-H Arbeit und der Landjugendarbeit verwenden. Es sind 50 4-H Clubs mit ehrenamtlichen Führern vorhanden.

Die Landjugendarbeit wird mit etwa 25 000 DM jährlich vom Staat und mit etwa 10 000 DM jährlich von landwirtschaftlichen Organisationen unterstützt. Diese haben zugesagt, ihren Beitrag für die Landjugendarbeit künftig zu erhöhen.

Die Methoden, deren sich die dänische Landjugendarbeit und Landjugendberatung bedienen, entsprechen denen, die auch in anderen europäischen Ländern gebräuchlich sind. Im ganzen Land wird eine große Zahl von Wettbewerben veranstaltet, meist jedoch nur als Ortsentscheide. Hin und wieder finden auch Distriktsentscheide oder ein Nationalentscheid statt. Alle 3 Jahre beteiligt sich die dänische Landjugend an dem skandinavischen Wettbewerb für die Landjugend. Ebenso nimmt sie an dem vom europäischen Ausschuß für 4-H- und Landjugendarbeit veranstalteten Berufswettkampf teil. Seit 1948 gehört Dänemark zu den Teilnehmerländern am Internationalen Landjugendaustausch-Programm der Vereinigten Staaten.

England

Die Young Farmers' Clubs in England wurden im Jahre 1921 ins Leben gerufen. In den ersten Clubs beschäftigte man sich vornehmlich mit Kälber- und Kleintieraufzucht; die Durchführung von Arbeitsvorhaben war Grundbedingung für die Mitgliedschaft. Ab 1924 nahm sich das Ministerium für Landwirtschaft und Fischerei der Young Farmers' Clubs an. 1928 ging die Führung an den Nationalrat für Soziale Dienste über und 1929 wurde die nationale Vereinigung der Young Farmers' Clubs gebildet. Im März 1932 zählte die englische Landjugendbewegung rund 100 Clubs mit 1 500 Mitgliedern. Zu dieser Zeit wurde die Nationale Vereinigung der Young Farmers' Clubs (NFYFC) konstituiert, die sich über England und Wales erstreckt. Für Schottland und Nordirland bestehen besondere Zusammenschlüsse.

Die NFYFC wird vom Staat unterstützt, und zwar vom Erziehungsministerium, verwaltet sich aber als freie Organisation selbst und ist vom englischen Bauernverband und von der englischen Landarbeitergewerkschaft unabhängig. Zur Zeit bestehen rund 1 500 örtliche Clubs mit etwa 70 000 Mit-

gli
Au
se:
ler
(C
ge
Li
Se
Di

Di
M

Fj
D:
Z
ne
st
w:
gl
D
D
u
de
B
C
A
g
tä
v
B
2
s
E
l
v
a

gliedern. Jeder Club wählt aus den Reihen der Mitglieder seinen Vorstand. Außerdem hat jeder Club einen beratenden Ausschuß, in dem 6 - 9 Erwachsene tätig sind. Alle Clubs eines Kreises bilden den Kreisverband. Sie wählen und finanzieren einen haupt- oder nebenamtlichen Kreisjugendwart (County Organiser). 6 - 8 Kreise sind zu einem Bezirk (Area) zusammengefaßt. In jedem Bezirk ist ein hauptamtlicher Verbindungsmann (Area Liaison Officer) eingesetzt, der von der NFYFC bezahlt wird. Ihm zur Seite steht der Bezirksausschuß.

Die Organe der NFYFC sind

1. die jährliche Generalversammlung in Westminster, zu der jeder örtliche Club 2 Delegierte entsenden kann,
2. der Bundesausschuß, in dem jeder Kreisausschuß vertreten ist,
3. 5 Ausschüsse für Erziehung, Organisation, Wettbewerbe, Finanzen und Veröffentlichungen,
4. der engere Vorstand mit einem Präsidenten, einem Generalsekretär und 6 hauptamtlichen Mitarbeitern,

Die Ziele der NFYFC kommen in dem Wahlspruch "Gute Landwirte, gute Mitmenschen, gute Staatsbürger" zum Ausdruck.

Finland

Die 4-H Arbeit begann in Finnland im Jahre 1927. 1928 wurde dann der Zentralverband "Maatalouskerholiitto" gegründet, der von 17 verschiedenen Landwirtschafts- und Wohlfahrtsorganisationen für Kinder unterstützt wird. Im Jahre 1939 hatte der Verband rund 40 000 Mitglieder, während des Krieges über 100 000 und zählt zur Zeit etwa 60 000 Mitglieder.

Die Zentrale ist in der Hauptstadt Helsinki. Ihr unterstehen etwa 14 Distrikte in denen 40 Berater hauptamtlich tätig sind. Den Distrikten unterstehen wiederum rund 300 lokale Vereine in allen Teilen des Landes. Mit den Lokalvereinen arbeiten insgesamt 353, davon 109 männliche Berater. Innerhalb der Lokalvereine gibt es 2 719 Dorfgruppen mit 2 669 Clubältesten.

Aus dem Tätigkeitsbericht des Jahres 1961 geht hervor, daß 34 % der Mitglieder 1 Jahr, 22 % 2 Jahre und 44 % 3 oder mehr Jahre in der Clubarbeit tätig sind. 83 % der Mitglieder sind Kinder von Landwirten, 10 % Kinder von Landarbeitern und 7 % Kinder von Eltern mit nichtlandwirtschaftlichen Berufen. 1961 haben die Berater 7 135 Vorführungen mit rund 100 000 und 2 000 Arbeitswettbewerbe mit 22 000 Teilnehmern veranstaltet, 138 Ausstellungen arrangiert und 3 700 Arbeitslehrgänge abgehalten.

Der Staat förderte die Arbeit der Organisation durch einen Zuschuß von 1,6 Mill. DM, der Zentralverband, die Distriktsverbände und die Lokalverbände brachten als Eigenleistung 1,3 Mill. DM auf. Zusammen waren also für die Förderung der Landjugendarbeit 2,9 Mill. DM verfügbar.

Die Landjugendleiter der Zentralorganisation und der Distriktsorganisation haben eine akademische Ausbildung auf den Fachgebieten Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau oder der ländlichen Hauswirtschaft. Die Berater der Lokalvereine haben meist eine Höhere Landbauschule und das staatliche Institut zur Ausbildung von Landjugendberatern in Paimio, Südfinnland, besucht.

Die finnische Landjugendorganisation arbeitet eng mit den anderen skandinavischen Ländern, aber auch mit Deutschland, Großbritannien und den USA zusammen.

Griechenland

Eines der Hauptziele der landwirtschaftlichen Erziehung in Griechenland ist es, eine genügende Zahl von landwirtschaftlichen Ausbildungseinrichtungen zur Verfügung zu stellen, um den örtlichen Bedürfnissen der Landjugend zu entsprechen. Als erste Stufe ist die landwirtschaftliche Ausbildung für diejenigen Jugendlichen zu betrachten, die im Anschluß an die Ausbildung auf ihre eigenen Betriebe zurückkehren und dann fortschrittliche Landwirte sind. Das Programm wird nahezu ausschließlich vom landwirtschaftlichen Beratungs- und Ausbildungsdienst des Landwirtschaftsministeriums durchgeführt. Dabei werden zwei Wege beschritten:

1. das außerschulische landwirtschaftliche Ausbildungsprogramm (in Landjugendgruppen, Abendkursen während des Winters, Arbeitsvorhaben unter Aufsicht und Betreuung des Beratungsdienstes, in Wanderschuleinrichtungen und dergl.),



Gute Stimmung bei der Griechischen Delegation

2. die Schulausbildung (in normalen Lehrgängen, der vorwiegend praktisch ausgerichteten Landwirtschaftsschulen und in Kurzkursen auf Spezialgebieten, die ebenfalls in den Landwirtschaftsschulen sowie in landwirtschaftlichen Ausbildungs- und Übungszentren erteilt werden).

In Griechenland gibt es zur Zeit 14 Landwirtschaftsschulen. In 7 dieser Schulen wird ein 1 - 2 jähriger Unterricht erteilt 2 weitere, ebenfalls 2jährige Schulen vermitteln Spezialkenntnisse im Molkereifach. 4 Schulen geben kürzere Lehrgänge auf Spezialgebieten mit einer Dauer von einer

Woche bis zu 3 Monaten. 1 Schule, die sogen. amerikanische Landwirtschaftsschule, sieht ein 4jähriges Ausbildungsprogramm vor.

Der Unterricht ist vorwiegend berufskundlich, nur ein geringer Teil von Unterrichtsstunden ist für allgemeinbildende Fächer (Griechisch, Rechnen, Geschichte) vorgesehen. Der berufskundliche Unterricht ist technisch und praktisch ausgerichtet und paßt sich damit dem Alter und dem Ausbildungsstand der Schüler an.

Alle Landwirtschaftsschulen verfügen über einen eigenen Landwirtschaftsbetrieb, über Laboratorien und Lehrwerkstätten für die praktische Ausbildung und zur Verbesserung der Handfertigkeiten der Schüler (Holzbearbeitung, Maurer-, Schlosser-, Elektrikerarbeiten usw.). Man will damit erreichen, daß die jungen Landwirte betriebliche Verbesserungen, Maschinenpflege und kleinere Reparaturen im elterlichen Betrieb selbst ausführen können.

Den Direktoren und Lehrern ist es überlassen, die Programme für den Unterricht und die Ausbildung selbst aufzustellen und sie dem Niveau, der Erfahrung und den beruflichen Erfordernissen der Schüler anzupassen. Die Schüler müssen 15 - 19 Jahre alt sein, eine abgeschlossene Volksschulbildung haben und durch ein Empfehlungsschreiben des zuständigen Beraters für den Lehrgang empfohlen sein.

Mit allen Schulen ist ein Internat verbunden. Es herrscht Schulgeldfreiheit, und die Unterbringung und Verpflegung im Internat ist kostenlos. Das Abschlußzeugnis, das die Schüler erhalten, eröffnet ihnen nicht die Möglichkeit zum Besuch einer Höheren Schule oder einer Hochschule, denn mit den Lehrgängen soll erreicht werden, daß die jungen Landwirte berufstüchtig werden und dann auf ihre Betriebe zurückkehren. Dies ist tatsächlich bei 60 % der Schüler der Fall.

Geplant ist die Einrichtung von 40 neuen regionalen landwirtschaftlichen Ausbildungszentren. Ziel dieser Zentren ist es, durch kurze Ausbildungskurse und jahreszeitlich gebundene Unterweisungen die männliche und weibliche Landjugend, aber auch die Landwirte und Landfrauen selbst weiterzubilden.

Indien

Die Anfänge der Landjugendarbeit in Indien liegen schon 30 Jahre zurück. Zu dieser Zeit gründete Rabindranath Tagore, der große Dichter und Humanist, in etwa 40 Dörfern seiner engeren Heimat die sogenannte Bratibalak-Bewegung. Schon damals führten die jungen Mitglieder Einzel- und Gemeinschaftsvorhaben durch. Man wollte auf diese Weise die Jugend zur Selbstdisziplin erziehen und ihr gleichzeitig Fertigkeiten vermitteln, um während ihrer Freizeit für sich selbst und ihre Familie etwas Nützliches zu leisten.

Im großen und ganzen hat die Landjugendarbeit jedoch bis in jüngere Zeit keine große Verbreitung gefunden. Neue Erfordernisse und neue Möglichkeiten haben in den letzten Jahren zum Aufbau der Landjugendbewegung

in Indien geführt, und zwar sowohl zum Aufbau der von Regierungsseite geförderten Landjugendarbeit wie auch einer unabhängigen Landjugendorganisation.

Die Landjugendarbeit, die von Regierungsseite durchgeführt wird, hat eine ungleichmäßige Entwicklung genommen. Da man vor völlig neuen Aufgaben stand, mußte man sich nach bestehenden Beispielen umsehen und übernahm sehr viel von den Erfahrungen der 4-H Organisation bzw. von der englischen



Mr. N. Basu, Generalsekretär
der Indischen Young Farmers'
Association

Young Farmers' Association. Wo auf regionaler und lokaler Ebene geeignete Führungskräfte und die notwendigen Hilfsmittel vorhanden waren, blieb der Erfolg nicht aus. Allerdings hat sich diese Art der Landjugendarbeit nicht sehr weit ausbreiten können. Vielleicht ist das damit zu erklären, daß die Nöte der erwachsenen Landbevölkerung zunächst dringlicher waren und daß die begrenzten Hilfsmittel zu diesem kritischen Zeitpunkt nicht für langfristige Erziehungsprogramme verwendet werden konnten.

Die nicht regierungsgebundene Landjugendorganisation in Indien, die Young Farmers' Association of India, ist die einzige Landjugendorganisation, die auch auf nationaler Ebene Bedeutung hat. Sie wurde während des zweiten 5-Jahresplans ins Leben gerufen, mit dem Ziel, die Landjugend in fortschrittlichen Methoden der Landwirtschaft und der ländlichen Hauswirtschaft zu unterrichten.

Der Zusammenschluß der indischen Landjugend hat die Regierung dazu bewegen können, die Projektmethode als wichtigstes Moment der außerschulischen Landjugendbildung anzuerkennen. Der Zusammenschluß hat ferner unter Beweis stellen können, daß tüchtige junge Landwirte durch ihre Arbeitsvorhaben rasch auch die ältere Generation vom Wert moderner landwirtschaftlicher Arbeitsverfahren überzeugen können.

In einem Entwicklungsland müssen die Landjugendorganisationen ein großes Maß an Erziehungs- und Bildungsarbeit leisten. Die indische Regierung hat sich daher bereit erklärt, 6 ständige Zentren für die Ausbildung von Landjugendführungskräften einzurichten, um damit den stetigen weiteren Ausbau der Landjugendarbeit sicherzustellen.

Irland (Republik)

In Irland befaßt sich in der Hauptsache die Bauernorganisation Macra na Feirme mit ihren Jugendabteilungen Macra na Tuaithe und Muinntir na Tire mit der Landjugendarbeit. Beide sind freiwillige und unabhängige Organisationen, die bis vor wenigen Jahren keine staatlichen Hilfen erhalten haben. Das Hauptziel von Macra na Tuaithe ist es, unter den Mitgliedern den Wunsch nach Bildung zu erwecken und entsprechende Bildungsmöglichkeiten zu geben. Auch die kulturelle und soziale Arbeit werden gefördert. Diese Bestrebungen entsprechen den Zielen der staatlichen Jugenderziehung, den männlichen und weiblichen Berufsnachwuchs zu tüchtigen Landwirten, Landfrauen und besseren Bürgern heranzubilden.

Der staatliche Beratungsdienst, die Beamten des Erziehungs- und des Landwirtschaftsministeriums arbeiten in vielen Fällen mit den Landjugendorganisationen zusammen und leisten ihnen Hilfe bei der Vorbereitung technischen Materials und sonstiger Veröffentlichungen oder dadurch, daß sie sich als Wettkampfrichter bei den verschiedenen Wettbewerben, Geschicklichkeitsaufgaben und ähnlichen Veranstaltungen betätigen, die von den Gruppen organisiert werden. Des weiteren stehen sie auch als Leiter für die von den Landjugendorganisationen veranstalteten Ausbildungskurse von Führungskräften zur Verfügung und werden häufig aufgefordert, Vorträge und Referate zu halten.

Macra na Feirme wurde im Jahre 1944 gegründet und zählt zur Zeit 590 Junioren- und Seniorengruppen mit einer Gesamtmitgliedschaft von 18 500 jungen Landwirten. An der Spitze der Organisation stehen der Nationalrat mit einem Vorsitzenden, 4 Stellvertretern und jeweils einem Delegierten aus jedem Kreis (Verwaltungsbezirk). Die Mitglieder des Nationalrates werden alle 2 Jahre neu gewählt. Der Nationalrat seinerseits wählt aus seinen Mitgliedern einen Aktionsausschuß, der jeden Monat zusammentritt, um die anstehenden Geschäfte zu besprechen. Der Rat ist für die Geschäftsführung verantwortlich, kann jedoch Satzungsänderungen nur durch Mehrheitsbeschluß aller Kreisgruppen vornehmen. In der Geschäftsstelle der Organisation ist ein hauptamtlicher Mitarbeiterstab von 11 Personen tätig. Die Regierung unterstützt die Tätigkeit der Landjugendorganisation durch eine jährliche Beihilfe von 400 Pfund, mit der Auflage, daß dieselbe Summe aus den Mitgliedsbeiträgen der Organisation erbracht werden muß. Zur Zeit stammen vom Gesamtetat der Organisation 40 % aus Mitgliedsbeiträgen, 40 % aus Regierungszuschüssen und 30 % aus privaten Stiftungen.

Die Junioren, d. h. Mitglieder von 12 - 18 Jahren, haben seit 1952 ein eigenes Programm entwickelt. Um die Mitgliedschaft zu erwerben, müssen sich die Jungen und Mädchen verpflichten, jährlich ein Arbeitsvorhaben durchzuführen. Auf diese Weise sind mehr als 4 000 junge Menschen an diesen nützlichen Aufgaben beteiligt. Etwa 1/3 der Mitglieder sind Mädchen.

Niederlande

In den Niederlanden gibt es 3 Landjugendorganisationen, eine katholische, eine evangelische und eine überkonfessionelle.

Die Landjugendarbeit ist aus den Aktivitäten der ehemaligen Schüler von Acker- und Gartenbauschulen in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts entstanden. Dies ist auch der Grund, warum die niederländischen Landjugendorganisationen heute in der Hauptsache junge Erwachsene im Alter von 16 - 30 Jahren zu ihren Mitgliedern zählen.

Ein regionaler Zusammenschluß der örtlichen Gruppen kam erst in den 20er Jahren zustande. Im Jahre 1930 wurde die erste nationale Organisation gebildet. Erst nach dem zweiten Weltkrieg kam es in den Niederlanden zu einem nationalen Zusammenschluß der 3 Landjugendorganisationen.

Eigenständige Arbeit gibt es bei den 3 Organisationen vor allem im sozial-kulturellen Bildungsbereich, während bei landbautechnischen Wettbewerben



Kollegiale Aussprache zwischen Österreich und den Niederlanden

und bei einigen Austauschprogrammen mit dem Ausland alle drei Organisationen zusammenarbeiten.

Die evangelische Organisation zählt zur Zeit 6 000, die katholische 25 000 männliche Mitglieder. Die gleichen Organisationen bestehen für Landmädchen mit etwa der Hälfte der Mitgliederzahlen. Der überkonfessionelle Zusammenschluß, die "Plattlands Jongeren Gemeenschap" hat rund 18 000 Mitglieder, davon 1/3 Mädchen. Unter den Mitgliedern ist das Verhältnis von Nichtlandwirten zu in der Landwirtschaft tätigen wie 1 : 4. Organisatorisch ist dies nicht immer ganz einfach, aber für die Bildungsarbeit selbst hat es Vorteile.

Der Aufbau der 3 Organisationen ist etwa folgender: Jeweils 4 - 8 örtliche Gruppen schließen sich auf Kreisebene zusammen. Etwa 6 - 10 Kreiszusammenschlüsse bilden den Provinzialverband, bei der katholischen Organisation den Diözesanverband. Die Provinzial- bzw. Diözesanverbände haben als Spitzenorganisation die 3 genannten nationalen Zusammenschlüsse.

Die Landjugendarbeit in den Niederlanden wird vom Erziehungsministerium unterstützt. Aus staatlichen Zuschüssen können etwa 60 % der Personalausgaben der nationalen Zusammenschlüsse und etwa 50 % der Personalausgaben der Provinzialverbände gedeckt werden. Die Sachausgaben werden fast ausschließlich von den Mitgliedsbeiträgen, den Zuschüssen der Bauern- und Landfrauenverbände sowie der Genossenschaften getragen.

Die Landjugendorganisationen in den Niederlanden sind nicht an politische Parteien oder Regierungsstellen gebunden. Sie haben ein eigenes unabhängiges Programm. Die konfessionellen Organisationen stehen in Verbindung mit den Kirchen- und Glaubensgemeinschaften, die ebenso wie die berufsständischen Organisationen in den Niederlanden die Arbeit der Landjugend fördern. Die überkonfessionelle Organisation gehört dem europäischen Ausschuß für 4-H und Landjugendarbeit an, die katholische Organisation der MIJARC. Alle 3 Organisationen sind in der Arbeitsgruppe "Landjugend" der CEA vertreten.

Norwegen

In Norwegen sind 4 Landjugendorganisationen vorhanden.

Die norwegische Liga der Jugend

befäßt sich vorwiegend mit kulturellen Aufgaben und versucht, eine eigene norwegische Sprache zu fördern, die jedoch z. Zt. nur von 20 % der Bevölkerung gesprochen wird. Die Liga zählt 40 000 Mitglieder, wovon die meisten in Städten leben.

Die Jugendgruppen der "Union Norwegischer Landwirte und Kleinbauern"

befäßt sich mehr mit technischen Fragen der Landwirtschaft. Ihre Mitgliederzahl beträgt ungefähr 3 000.

Die norwegische Landjugendorganisation

befäßt sich sowohl mit kulturellen als auch mit landtechnischen Fragen. Sie steht in enger Verbindung mit der berufsständischen Organisation, verfügt über 2 Landjugendberater auf nationaler Ebene und hat etwa 10 000 Mitglieder.

Die norwegische 4-H Bewegung

wurde vor etwa 40 Jahren gegründet. Die 4-H Arbeit wird im Zusammenwirken aller Jugendorganisationen und landwirtschaftlichen Organisationen in Norwegen durchgeführt. Heute wird die 4-H Arbeit von 26 verschiedenen berufsständischen und privaten Organisationen gefördert, die in einem Nationalen Ausschuß zusammengefaßt sind.

Die norwegische 4-H Bewegung arbeitet nach denselben Grundsätzen wie die 4-H Organisationen in vielen anderen Ländern. Sie verfügt z. Zt. über

etwa 500 Gruppen in allen Kreisen Norwegens. Jeder Kreis hat einen 4-H Ausschuß, dem 6 Mitglieder angehören. Der Vorsitzende des Ausschusses ist gleichzeitig Mitglied des Nationalrates. Von den Kreisausschüssen werden 18, von den 26 nationalen Fördererorganisationen die restlichen Mitglieder des Nationalrates bestellt. Auf nationaler Ebene sind an hauptamtlichen Mitarbeitern ein Generalsekretär, zwei Landjugendberater, ein Verwaltungsangestellter und Büropersonal angestellt. In den Kreisen erfolgt die Betreuung durch einen 4-H Club Sekretär, der meist gleichzeitig im Beratungsdienst tätig ist. Die norwegische 4-H Bewegung hat heute etwa 10 000 Mitglieder, jedoch wird die Arbeit dieser Bewegung in den kommenden Jahren noch weiter verstärkt werden.

Österreich

Die außerschulische Landjugendarbeit wird von den Landwirtschaftskammern gefördert, die im Jahre 1949 die ersten Fachgruppen gründeten. In den Bundesländern bestehen heute

1 010 Fachgruppen für Burschen
1 054 Fachgruppen für Mädchen
90 gemischte Gruppen

zus. 2 154 Fachgruppen

Die Fachgruppen haben einen Mitgliederstand von 21 000 Burschen und 24 000 Mädchen. In den Anfangsjahren wurden jährlich bis zu 50 000 Einzelaufgaben durchgeführt, während heute Gemeinschaftsaufgaben überwiegen. Einzel- und Gemeinschaftsaufgaben werden von den Wirtschaftsberatern der Landwirtschaftskammern und den Lehrkräften der landwirtschaftlichen Lehranstalten sowie von den Fortbildungslehrern betreut. Die Landjugendarbeit gehörte zunächst zu den Aufgabengebieten des Referates Aufklärung und Beratung im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Sie wurde 1956 der Schulabteilung des BMLF übertragen. Bei der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs besteht eine Arbeitsgemeinschaft für Landjugendfragen, deren Obmann aus den Reihen der Landesvertreter gewählt wird.

Jedes Mitglied der Fachgruppen verpflichtet sich, an der fachlichen Arbeit zum Nutzen der Allgemeinheit teilzunehmen und den landwirtschaftlichen Förderungsdienst in seinen Bemühungen zu unterstützen. Auf Ortsebene wird die Fachgruppe von einem Obmann geführt, der von einem Schriftführer und einem Kassierer unterstützt wird. Auf Bezirksebene besteht bei der Bezirkskammer ein Arbeitsausschuß unter Vorsitz des Bezirksreferenten und auf Landesebene ein Ausschuß mit einem gewählten Obmann. Auf diese Weise ist es dem Landjugendreferenten und der Landjugendreferentin, die bei der Landwirtschaftskammer tätig sind, möglich, den Fachgruppen die zusammen mit Fachleuten der Landwirtschaftskammern ausgearbeiteten Programme zu übermitteln und die Mitglieder zu besonderen Aktionen aufzufordern.

Bewährte Mitglieder der Fachgruppen werden in Kursen und Lehrgängen besonders gefördert. Sie sollen auf Grund der so gewonnenen Ausbildung

in der Lage sein, in den Dörfern auf ihrem Fachgebiet vorbereitende Arbeit zur Unterstützung des Förderungsdienstes zu leisten.

Jede von einem Mitglied durchgeführte Arbeit wird einer Schlußbeurteilung unterzogen, wobei den Teilnehmern die erreichte Punktzahl für das landwirtschaftliche Leistungsabzeichen angerechnet wird. Dieses Leistungsabzeichen wird in drei Stufen - Bronze, Silber und Gold - verliehen.

Neben den Fachaufgaben werden eine Reihe von Wettbewerben von der Orts- bis auf die Bundesebene durchgeführt. Seit 3 Jahren fördert der Leistungswettkampf der österreichischen Landjugend eine vielseitige Ausbildung von Bauernburschen und Bauernmädchen. Die Wettbewerbe sind für alle in der Landwirtschaft tätigen Jungen und Mädchen offen, auch wenn sie nicht einer Fachgruppe angehören.

Als einheitliches Fachorgan für alle Landjugendorganisationen wird "Die Landjugend" vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft herausgegeben.

Die katholische Landjugend Österreichs

ist eine Jugendbewegung der Kirche mit jugendlichen Führungskräften. Ihre Bildungsziele sind denen der katholischen Landjugendbewegung in der Bundesrepublik Deutschland ähnlich. Auch hier wird nach der Methode Sehen - Urteilen - Handeln gearbeitet. Dabei unterscheidet man 3 verschiedene Arbeitskreise

1. Kreis der Verantwortlichen,
2. Kreis der Mitglieder,
3. Kreis der gesamten Jugend des Dorfes.

Die Arbeit wird in getrennten Burschen- und Mädchengruppen durchgeführt. Jedes Mitglied zahlt einen monatlichen Beitrag.

Die katholische Landjugend Österreichs ist Mitglied der MIJARC, der CEA und der WAY.

Portugal

Die Landjugendarbeit für die Jungen und Mädchen der Landwirte und für die Landarbeiterjugend ist im Aufbau begriffen. Sie soll zu besserer Kenntnis moderner Wirtschafts- und Arbeitsverfahren, zum besseren sozialen Verständnis, zur Hilfsbereitschaft und zur Übernahme von echter Verantwortung erziehen. Beim Aufbau der Landjugendarbeit wird die "Portugiesische Jugend" und die katholische Landjugend vom landwirtschaftlichen Beratungsdienst und von zahlreichen anderen Diensten des portugiesischen Landwirtschaftsministeriums unterstützt.

Der Beratungsdienst will bei der männlichen Landjugend das Verständnis fördern für

1. die Bedeutung moderner Arbeitsverfahren zur Steigerung der Produktivität,

2. die Notwendigkeit der Spezialisierung zur bestmöglichen Ausnutzung der Betriebsmittel und zur marktgerechten Erzeugung,
3. die Bedeutung genossenschaftlicher Zusammenschlüsse,
4. die Möglichkeiten lohnender Nebenbeschäftigungen, um bei mangelnder Betriebsgröße einen angemessenen Lebensstandard zu erzielen,
5. landwirtschaftliche Bewässerungs- und Meliorationsvorhaben in Trockengebieten,
6. die Bedeutung der Betriebs- und Arbeitswirtschaft sowie die Notwendigkeit der Auswertung der Betriebsergebnisse.

Für junge Landarbeiter und Söhne von Landarbeitern im Alter von 16 - 25 Jahren werden praktische Lehrgänge mit einer Dauer von 2 - 4 Wochen veranstaltet, um ihnen Spezialkenntnisse in bestimmten Arbeiten zu vermitteln.

Die Lehre umfaßt eine zweijährige allgemeine Ausbildung und eine zweijährige landwirtschaftliche Berufsausbildung. In dieser Zeit haben die Lehrlinge während der Wintermonate jede Woche 10 Stunden Unterricht.

Die katholische Landjugend baut z. Zt. sogenannte 4-E Gruppen auf (4-E = Untersuchen, Erproben, Durchführen, Lehren). Die Beratungsdienste fördern diese im Aufbau befindlichen Gruppen und werden sich künftig den Fragen der außerschulischen Berufsausbildung noch stärker annehmen.

Die jungen Mädchen sollen für folgende Aufgaben vorbereitet werden:

1. Verminderung der Säuglingssterblichkeit und der Mangelkrankheiten infolge falscher Ernährung,



Portugal - Belgien -
Schweiz -
es schmeckte allen

2. Verbesserung der Haushaltsführung und damit des Lebensstandards, ohne das Familienleben und die Kindererziehung zu vernachlässigen,
3. Verbesserung des sozialen Niveaus der Landfamilien durch Unterricht in Familienpflege und Gemeinschaftskunde.

Das Landwirtschaftsministerium hat in Zusammenarbeit mit dem Erziehungsministerium begonnen, einen Beratungsdienst für junge Mädchen einzurichten, der die Lehrlingsausbildung ergänzen soll. Heute bestehen 24 staatliche Zentren für die Beratung der über 14 Jahre alten Mädchen. Die von den Zentren veranstalteten Kurse dauern 18 Monate. Der Stundenplan richtet sich nach der verfügbaren Zeit, da die Mädchen die Mithilfe im elterlichen Betrieb nicht vernachlässigen sollen. Im praktischen Unterricht lernen sie Kinderpflege, Kochen, Handarbeiten und andere für ihre spätere Tätigkeit notwendige und wichtige Arbeiten (hiervon wurde eine kleine Ausstellung sehr schöner Musterstücke gezeigt).

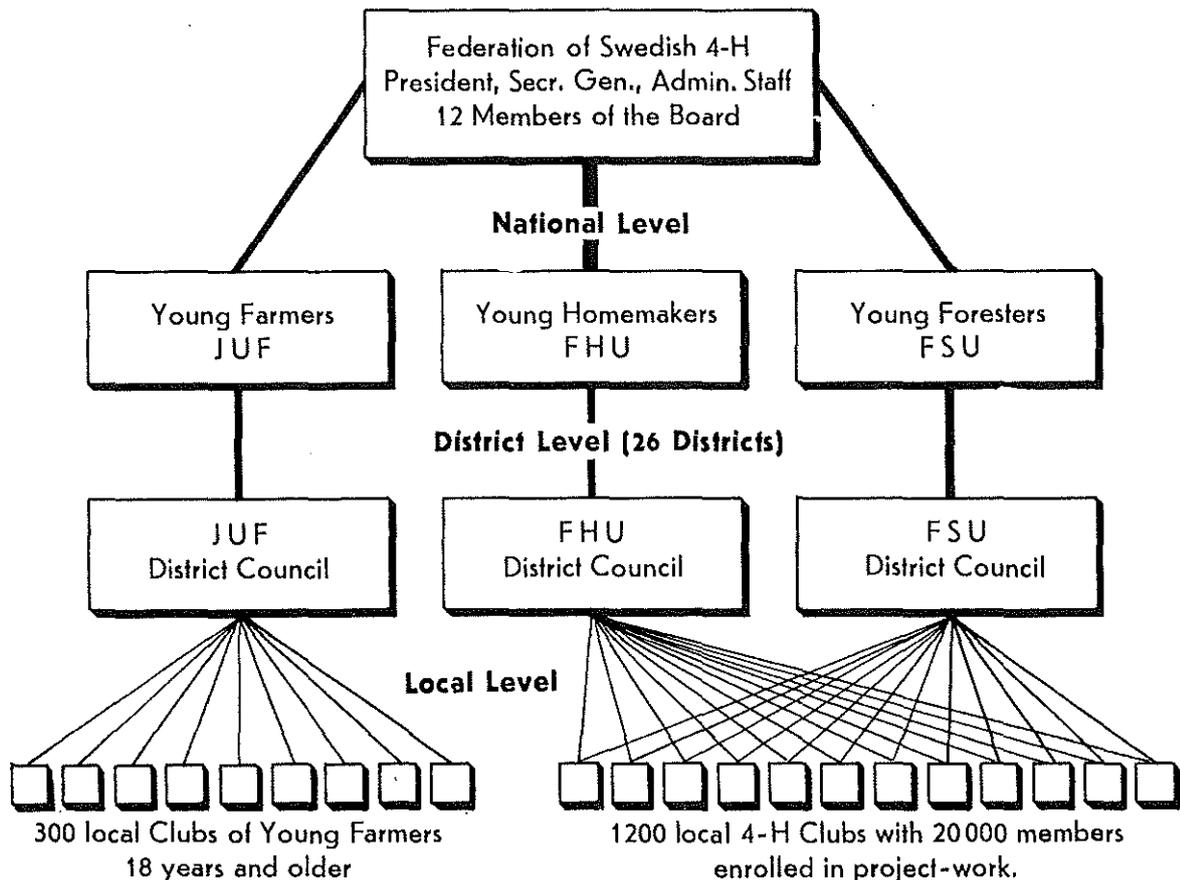
Die bisher erzielten Erfolge stehen noch nicht im rechten Verhältnis zu der aufgewendeten Mühe, weil ein großer Teil - vor allem die am besten ausgebildete Jugend - die Landarbeit aufgibt und sich leichteren Berufen mit besseren Einkommensmöglichkeiten zuwendet.

Schweden

Der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung beträgt in Schweden etwa 15 %. Die Landwirtschaft ist stark mechanisiert, und die Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten nimmt laufend ab. Unter diesen Verhältnissen sieht die Landjugendarbeit ihr Hauptziel darin, bei den Mitgliedern besseres Verständnis für die Veränderungen des gesellschaftlichen Lebens zu schaffen.

Seit 1918 besteht eine Landjugendvereinigung (JUF). Seit 1926 sind ihr 4-H Clubs als Organisation für die jüngeren Mitglieder angeschlossen. Der organisatorische Aufbau der schwedischen Landjugend ist aus der beigegebenen Darstellung ersichtlich.

Organization Scheme of Swedish Rural Youth



Die schwedische Landjugend (18 - 25 Jahre) hat etwa 10 000 Mitglieder. Sie versucht darüber hinaus aber, auch die nicht organisierte Landjugend an ihren Wettbewerben zu interessieren und erlaubt auch Nichtmitgliedern die Teilnahme an ihren Aktionen.

Der Staat unterstützt ferner die Tätigkeit der Studienzirkel, für die bestimmte Satzungen bestehen (Alter der Teilnehmer, Dauer der Studienarbeit; Eignung der Führungskräfte). Es gibt 13 verschiedene Studienzusammenschlüsse, die der politischen, religiösen und sonstigen Bildungsarbeit dienen. Auch die 4-H Clubs gehören einem solchen Studienzusammenschluß an. Für die Arbeit gibt es jeweils ein Handbuch, das die von den Teilnehmern zu bearbeitenden Fragen enthält. Der Studienzirkel tritt mindestens zehnmal im Laufe des Winters zusammen, um die im Handbuch enthaltenen Aufgaben zu besprechen und zu diskutieren.

Schweiz

Es gibt in der Schweiz keine einheitliche Organisation, die sich mit den Problemen der Landjugend befaßt, vielmehr nimmt sich eine Vielzahl von landwirtschaftlichen und kirchlichen Organisationen dieser Fragen an.

Im Jahre 1956 wurde in Bern die schweizerische Landjugendkonferenz ins Leben gerufen, die sich die Aufgabe gestellt hat, die Landjugendarbeit zu aktivieren und die Tätigkeit der bereits vorhandenen Organisationen zu koordinieren. Damit soll gleichzeitig die Förderung der Landjugendarbeit im Rahmen des Aktionsplanes für die kulturelle und berufliche Bildungsarbeit ermöglicht werden.

Die Statuten der Dachorganisation oder, wie man sie auch nennen könnte, des "Parlamentes der schweizerischen Landjugend" sind sehr einfach gehalten. Jeder kantonale landwirtschaftliche Zusammenschluß und jede Jugendorganisation hat das Recht, im Ausschuß vertreten zu sein. Der aus seinen Reihen gebildete Lenkungsausschuß besteht aus einem Vorsitzenden, zwei stellvertretenden Vorsitzenden, einem Schriftführer und zwei bis drei weiteren Mitgliedern. Er befaßt sich mit den laufenden Geschäften.

Einmal im Jahr findet eine große Zusammenkunft der schweizerischen Landjugend statt. Jede kantonale Organisation entsendet 5 Delegierte, die anderen Zusammenschlüsse sind mit jeweils 3 Mitgliedern vertreten. Zum Abschluß der Jahrestagung wird im Zusammenhang mit den erörterten Problemen eine EntschlieÙung veröffentlicht. So hat man sich z. B. bei der letzten Zusammenkunft im Jahre 1961 mit Fragen der Familienpolitik und der Lage der ländlichen Gesellschaft in der Schweiz beschäftigt.

Neben dieser durch die Hilfe des schweizerischen Jugendplanes sehr aktiven Organisation muß erwähnt werden, daß eine Reihe von kantonalen Organisationen Gruppen von Schülern und ehemaligen Schülern der Landwirtschaftsschulen zusammenfassen.

Auch der Landjugendaustausch wird sehr gefördert und hat im allgemeinen gute Ergebnisse gezeitigt.

Die Bundesregierung - insbesondere die Abteilung für Landwirtschaft - arbeitet in einer losen Form mit der Landjugend zusammen. Dabei möchte man sich in Zukunft nicht auf rein finanzielle Hilfen beschränken, sondern legt großen Wert auf eine aktive und anspornende Mitarbeit.

Spanien

Die Ausbildung der Landjugend wird in ganz Spanien intensiv und erfolgreich von Kräften des Beratungsdienstes, von Erziehern, Inspektoren und speziellen Instruktoren vorgenommen. Schon in der Volksschule wird Wert darauf gelegt, Interesse für landwirtschaftliche Fragen und Neigung für den landwirtschaftlichen Beruf bei den Kindern zu wecken.

Im zweiten Ausbildungsabschnitt erhalten die Jugendlichen spezielle Unterweisung durch Kräfte des Beratungsdienstes und in den mit landwirtschaftlichen Betrieben verbundenen Schulen. Während dieser Zeit werden ihnen Kenntnisse in den modernen Formen der Landwirtschaft vermittelt. Der Unterricht in den staatlichen Schulen ist kostenlos. Darüber hinaus wird eine große Zahl von Stipendien für die Unterbringung in Internaten zur Verfügung gestellt. Für die Ausbildung der Landjugend sorgen das Landwirtschaftsministerium, das Erziehungs- und das Arbeitsministerium. Eine besondere Einrichtung sind die landwirtschaftlichen Grundschulen des "Instituto Nacional de Colonizacion" in den im Zuge des Bewässerungsplanes neu gegründeten Dörfern mehrerer Provinzen.

Der landwirtschaftliche Beratungsdienst führt für die jungen Landwirte Kurzlehrgänge durch und arbeitet ständig mit ihnen zusammen. Diese Kurzlehrgänge werden in regelmäßigen Abständen veranstaltet, wobei Vorführungen aus dem Gebiet des Pflanzen- und Obstbaues, der Tierzucht, der Landtechnik und der Verwertung landwirtschaftlicher Erzeugnisse gegeben werden.

Zu den Landjugendgruppen gehören Mitglieder im Alter von 17 Jahren und darüber. Der Beratungsdienst unterstützt diese Gruppen in ihrer Arbeit durch Zurverfügungstellung von Arbeitsmaterial, bei der Durchführung von Arbeitsvorhaben (Schweine-, Kälber-, Geflügel- oder Kaninchenaufzucht) und bei Vorhaben aus dem Pflanzenbau. Auch die landwirtschaftlichen Berufsschüler führen in kleinen zur Schule gehörenden Gärten eigene Versuche durch. Für die Mädchen bestehen ähnliche Einrichtungen.



Syrien

Die Syrische Republik zählt 5 Millionen Einwohner. Die Landjugendarbeit ist erst im Aufbau begriffen und hat sich mit zwei hauptsächlichen Problemen auseinanderzusetzen:

1. den großen Unterschieden zwischen Stadt und Land. Die Städte haben die Führung übernommen und das Land wird vernachlässigt. Die Stadtbewohner sind zum Teil schnell reich geworden, während in den Dörfern die arme Bevölkerung wohnt, die hart arbeiten muß.
2. Als Ergebnis dieser Entwicklung ist festzustellen, daß die Landjugend aus den Dörfern abwandert und in die Städte übersiedelt. Dadurch entsteht in ländlichen Gebieten ein starker Arbeitskräftemangel, während die Stadtbevölkerung rasch zunimmt und oft nicht genügend Arbeitsplätze vorhanden sind.

Das Ministerium für soziale Angelegenheiten hat nunmehr in Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftsministerium die Initiative ergriffen und einen Entwicklungsplan für die Dörfer ausgearbeitet. Für jeweils 20 000 Dorfbewohner wurde ein landwirtschaftliches und soziales Zentrum errichtet und mit modernen Einrichtungen und Maschinen zur Landbewirtschaftung ausgestattet. Es ist Aufgabe dieser Zentren, der Landjugend geeignete Arbeitsplätze zu beschaffen und für eine gute Ausbildung zu sorgen.

Des Weiteren sollen in allen Dörfern ärztliche Versorgungsdienste eingerichtet und die kulturellen Zentren mit Fernsehgeräten, Rundfunkempfängern und Mitteln zur sinnvollen Freizeitgestaltung und Bildung der Landbevölkerung ausgestattet werden. Außer den örtlichen Zentren gibt es zwei Hauptzentren, die über eine Höhere Schule zur Ausbildung von Führungskräften verfügen. Neben staatlichen Einrichtungen bestehen etwa 100 private Klubs, die die Bestrebungen der Regierung unterstützen. Die Regierung ist in Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen bemüht, die ländliche Bevölkerung in Syrien soweit zu fördern, daß sie zu einer wirksamen Selbsthilfe in der Lage ist.

Thailand

Die im Jahre 1953 gegründete Landjugendorganisation in Thailand trägt den Namen Yuwa Kasikorn. Sie wird vom Referat Landjugend des Landwirtschaftsministeriums in Zusammenarbeit mit dem Erziehungs- und dem Innenministerium betreut. Die meisten Gruppen wurden von Schulen gegründet, wo auch die monatlichen Versammlungen im Anschluß an den Unterricht oder an Sonntagen stattfinden. Die Mitgliedschaft ist freiwillig. Der hauptamtliche Mitarbeiterstab besteht aus 4 nationalen Landjugendreferenten, 5 regionalen Landjugendberatern und etwa 200 Provinz- und Bezirksberatern, die als Angestellte des landwirtschaftlichen Beratungsdienstes gleichzeitig als Landjugendberater fungieren.

Die Ziele der Landjugendarbeit entsprechen denen der 4-H Clubs. Die Mitglieder sind 10 - 20 Jahre alt. Jedes Mitglied ist verpflichtet, jähr-

lich mindestens ein Arbeitsvorhaben durchzuführen und darüber die erforderlichen Aufzeichnungen zu machen sowie sich an allen Zusammenkünften und den Gemeinschaftsvorhaben zu beteiligen. Es gibt noch keine hauswirtschaftlichen Arbeitsvorhaben, jedoch ist geplant, auch diese bald einzuführen.

Tischrunde aus Fern- und Nah-Ost



Die Mitglieder tragen die Kosten für ihre Arbeitsvorhaben meist selbst. Das Landwirtschaftsministerium hat seit kurzem einen Darlehnsfonds eingerichtet, um bei Tierzuchtvorhaben Hilfen zu geben. Als Naturalkredite erhalten die Jugendlichen jeweils 10 Hühner und einen Hahn, ein Läufer Schwein oder ein Paar Kaninchen, wenn sie sich eines dieser Arbeitsvorhaben auswählen. Sie müssen sich verpflichten, dieselbe Anzahl von Tieren innerhalb von 2 Jahren an ein anderes Mitglied kostenlos weiterzugeben, das sich dann ebenfalls an einem solchen Arbeitsvorhaben beteiligen kann.

Die Mittel für die Durchführung der Arbeiten wurden bisher von der Regierung gegeben und sind daher nur sehr begrenzt. Es darf jedoch erwartet werden, daß sich in Zukunft auch private Geldgeber finden, um die Arbeit zu fördern und weiter auszubauen.

In den Gruppenzusammenkünften werden Ausbildungsfragen besprochen, Vorführungen gegeben und Filme gezeigt. Daneben werden Lehrfahrten, Wettbewerbe und Ausstellungen veranstaltet. Auch die Eltern der Kinder werden angesprochen und über die Ziele der Jugendarbeit unterrichtet. Sie unterstützen die neue Art der Ausbildung bereitwillig.

Besonderer Nachdruck wird gelegt auf die Ausbildung der Beratungskräfte, um sie zur Gründung von Landjugendgruppen und zur Unterstützung der Programme zu veranlassen. Der hauptamtliche Mitarbeiterstab soll vermehrt und es soll versucht werden, noch mehr als bisher freiwillige Helfer für die örtliche Gruppenarbeit zu finden und auszubilden.

Tunesien

73 % der männlichen Bevölkerung der Republik Tunesien sind in der Landwirtschaft tätig. Mehr als 50 % der Tunesier sind unter 20 Jahre alt. Die Bevölkerung ist also verhältnismäßig jung. Dies unterstreicht die Bedeutung der Jugendarbeit im allgemeinen und der Landjugendarbeit im besonderen.

Die berufliche und fachliche Ausbildung der Landjugend soll durch staatliche Hilfen und Hilfen nationaler Organisationen erreicht werden. Bei den staatlichen Hilfen sind zwei Richtungen zu unterscheiden:

Mit der landwirtschaftlichen Berufsausbildung befaßt sich das Landwirtschaftsministerium in den Landwirtschaftsschulen auf verschiedenen Stufen. Es existieren z. Zt. drei landwirtschaftliche Ausbildungs-Zentren, die im Jahre 1958 gegründet wurden. Der 10-Jahresplan sieht vor, daß bis 1966 zehn weitere Zentren eingerichtet sind. Damit würde jeder der



Die Delegation Tunesiens

13 Verwaltungsbezirke Tunesiens über ein eigenes landwirtschaftliches Zentrum verfügen. Die Instandhaltung der Landmaschinen und Schlepper ist besonders wichtig und man ist daher bemüht, in einer Spezialschule für Landtechnik entsprechende Handwerker und Techniker heranzubilden.

Für die Ausbildung in der ländlichen Hauswirtschaft gibt es vorläufig noch keine Einrichtung, sie soll jedoch im Oktober 1962 beginnen. Die Errichtung weiterer Zentren für ländliche Hauswirtschaft ist ebenfalls im 10-Jahresplan vorgesehen.

Unabhängig von diesen verschiedenen Einrichtungen organisiert der Aufklärungs- und Beratungsdienst kürzere Lehrgänge, die sich in der Hauptsache an diejenigen Landwirte richten, die keine Möglichkeit mehr haben, eine Schule zu besuchen.

Das Direktorat für Jugend und Sport befaßt sich mit der allgemeinen Erziehung der Jugend. Dieses Direktorat untersteht direkt dem Präsidialamt (Sécrétariat Etat). Die Einrichtung des Direktorats war notwendig,

weil sich bis vor kurzem 2/3 der Kinder im Alter von 6 - 15 Jahren auf der Straße herumtrieben und weil man auf diese Weise eine Jugendbewegung ins Leben rufen will, die um die Ausübung von Sport und sinnvollen Freizeitbeschäftigungen besorgt ist.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß sich die Landjugend in Tunesien der besonderen Aufmerksamkeit aller verantwortlichen Stellen erfreut. Bisher besteht noch kein eigener Landjugendberatungsdienst oder eine den 4-H Clubs vergleichbare Einrichtung. Die meisten nationalen Organisationen verfügen jedoch über Abteilungen, die sich mit der Jugendarbeit beschäftigen und an ihrem weiteren Ausbau interessiert sind.

Türkei

Das Grundanliegen des landwirtschaftlichen Beratungsdienstes ist es, den Dorfbewohnern Hilfe zur Selbsthilfe in der Landwirtschaft, in der Hauswirtschaft, bei der Gestaltung des Familienlebens und des gesellschaftlichen Lebens im Dorf zu geben. Darüber hinaus hat er die außerschulische Ausbildung der Landjugend in den sogen. 4-K Gruppen zu unterstützen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben:

1. die schöpferischen und aufbauenden Fähigkeiten sowie das Selbstbewußtsein und die Initiative in den Kindern der Landwirte zu wecken, dadurch den Lebensstandard in den Dörfern zu verbessern und Hilfen bei der Ausbildung von beruflichen Fertigkeiten durch entsprechende Programme zu geben,
2. die Kinder auf die Bedeutung eines guten Lebensstandards hinzuweisen, der durch eine bessere Haushaltsführung, bessere Landbewirtschaftung, bessere Gesundheitspflege und bessere Zusammenarbeit der Bürger erzielt werden kann,
3. mit einer kleinen Zahl von hauptamtlichen Mitarbeitern in kurzer Zeit möglichst viele junge Menschen in der Anwendung moderner Arbeitsverfahren der Land- und Hauswirtschaft auszubilden.

Auf der nationalen Ebene ebenso wie auf Provinz-, Kreis- und Dorfebene bestehen beratende Ausschüsse für die 4-K Arbeit. Im Landwirtschaftsministerium ist ein Referat für 4-K Gruppen-Arbeit eingerichtet. Auf Provinzialebene sind 64 Berater und Beraterinnen tätig. Die Arbeit in der Kreisebene wird von den Kreisberatern gefördert und von Kreis 4-K Führern geleitet. Hiervon gibt es 252.

Die 10 - 18jährigen Mitglieder der 4-K Gruppen werden in den einzelnen Orten durch freiwillige Helfer betreut. Diese werden auf Vorschlag des örtlichen beratenden 4-K Ausschusses von den Eltern gewählt und von den Kreisberatern in ihr Amt eingesetzt. Neben den freiwilligen Helfern gibt es 1 650 sogen. Projektleiter.

Großer Wert wird auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern gelegt. Sie nehmen häufig auch an den Zusammenkünften der 4-K Gruppen teil.

In jedem Dorf besteht grundsätzlich nur eine 4-K Gruppe, die jedoch je nach der Verschiedenheit der zur Durchführung gelangenden Arbeitsvorhaben in Arbeitsgemeinschaften aufgeteilt sein kann. Die Gruppen wählen ihren eigenen Vorstand, der aus dem Vorsitzenden, dem stellvertretenden Vorsitzenden, dem Schriftführer, dem Kassierer und einem Berichtserstatter besteht.

Die Gruppen kommen wenigstens einmal im Monat zusammen. Während des Gruppenabends werden die Gruppengeschäfte besprochen und fachliche Unterweisungen erteilt. Außerdem werden Spiele und Volkstänze gepflegt, und es wird für eine saubere Unterhaltung gesorgt. Die in den 4-K Gruppen angewendeten Methoden entsprechen denen der 4-H Organisation, die in den USA und zahlreichen europäischen Ländern verbreitet ist.

Vereinigte Staaten von Amerika

Als größte und bekannteste Landjugendorganisation besteht in den Vereinigten Staaten die 4-H Club Bewegung. Sie wurde gegen Ende des vorigen Jahrhunderts ins Leben gerufen und hat sich vom Staate Ohio ausgehend über alle Staaten der USA verbreitet. Durch den Smith Lever-Act vom Jahre 1914 wurde die Förderung der Arbeit auf gesetzliche Grundlage gestellt. Fördererorganisationen sind:

A. der landwirtschaftliche Beratungsdienst mit

folgenden Dienststellen

1. das Landwirtschaftsministerium der Vereinigten Staaten,
2. die staatlichen landwirtschaftlichen Hochschulen, ..
3. die Dienststellen des Beratungsdienstes auf Kreisebene.

B. zwei private gemeinnützige Einrichtungen,

1. der Nationale 4-H Ausschuß
2. die Nationale 4-H Clubstiftung.

Die 4-H Bewegung hat zur Zeit in rund 95 000 Clubs 2 1/2 Mill. Jungen und Mädchen als Mitglieder.

Als hauptsächlichste Arbeitsmethode der 4-H Bewegung sind die Arbeitsvorhaben bekannt. Neben den traditionellen Vorhaben auf dem Gebiet der Land- und Hauswirtschaft und verwandten Gebieten sind neuerdings auch Arbeitsvorhaben in der Kinderpflege, im Fotografieren, für ländliches Reiten, für Auto- und Motorenpflege, für Verkehrserziehung und dergl. entwickelt worden. Die Mitglieder beteiligen sich an Vorführungs- und Beurteilungswettbewerben, an Vortragswettbewerben und Ausstellungen. Sie beschäftigen sich in ihrer musisch kulturellen Arbeit mit Singen, Musik, Laienspiel, Volkstanz und ähnlichen Freizeitbetätigungen. Eine besondere Bedeutung kommt der Gesundheitspflege, der Unfallverhütung, der Landschaftspflege und der staatsbürgerli-

chen Erziehung zu. Während der Sommermonate besuchen viele 4-H Mitglieder eines der zahlreichen Sommerlager.

Durch den Beratungsdienst wird den örtlichen freiwilligen Gruppenbetreuern eine intensive Ausbildung vermittelt, die sowohl die älteren Führungskräfte wie auch die Junioren befähigt, ihre Kenntnisse in einer dem Alter der Mitglieder angemessenen Form weiter zu vermitteln. Hierbei wird besonderer Wert auf Fragen der Berufsberatung, der allgemeinen und staatsbürgerlichen Erziehung und auf die Unterrichtung über Möglichkeiten internationaler Zusammenarbeit gelegt.

Die 4-H Bewegung führt 3 große nationale Veranstaltungen durch: den Nationalen 4-H Club Kongreß, zu dem einzelne Mitglieder auf Grund ihrer besonderen Leistungen in der 4-H Gruppenarbeit eingeladen werden, die Nationale 4-H Konferenz, die im Nationalen 4-H Zentrum in Washington stattfindet und die Nationale 4-H Club Woche, die jährlich im März zur Durchführung gelangt. Vor nunmehr 15 Jahren hat die 4-H Bewegung das Internationale Landjugendaustauschprogramm (IFYE-Programm) geschaffen.

Bundesrepublik Deutschland

In klarer Erkenntnis des Einflusses der Landjugendarbeit auf die berufliche Ausbildung und Persönlichkeitserziehung der jungen Generation fördern in der Bundesrepublik Bund und Länder die Tätigkeit der Jugendorganisationen durch finanzielle Zuwendungen und persönliche Hilfen. Für die Landjugend ist im Bundesjugendplan als Sonderaktion der Landjugendbildungsplan enthalten, woraus Mittel für staatsbürgerliche Seminare sowie für Kurse an ländlichen Heimvolkshochschulen bereitgestellt und den Landjugendorganisationen zentrale Hilfen gewährt werden. Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten unterstützt die berufliche Bildungsarbeit der Landjugend durch Zuschüsse für Lehrgänge zur Weiterbildung von Landjugendführungskräften, für Landjugendkundgebungen und -ausstellungen sowie für fachliche Lehrfahrten im In- und Ausland, hauptsächlich in die EWG- und EFTA-Länder. Ferner wird das Internationale Praktikantenprogramm des Deutschen Bauernverbandes bezuschußt und das IFYE-Programm mit den USA gefördert.



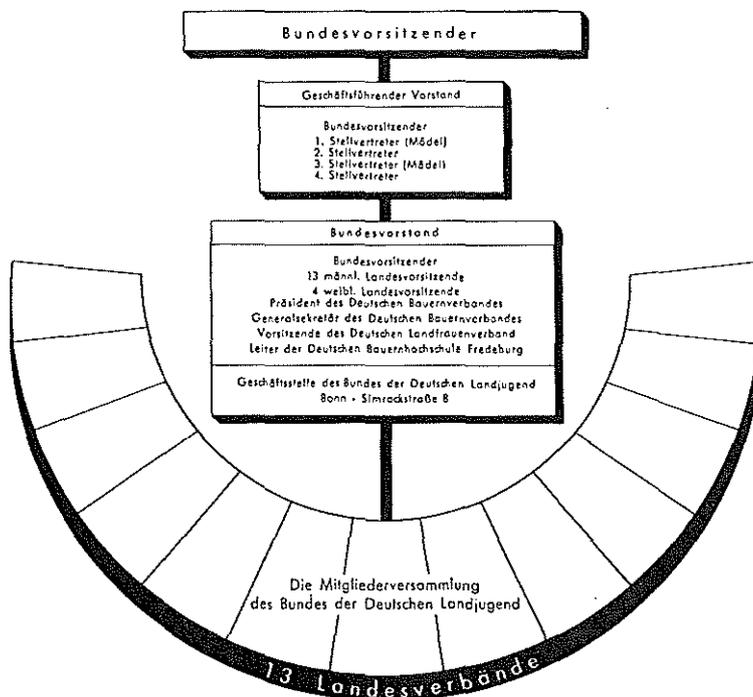
Nahezu 1/3 der auf dem Land lebenden Jungen und Mädchen im Alter von

15 - 25 Jahren gehört einer Landjugendorganisation an. Die Vertreter der zwei beim Seminar anwesenden Organisationen gaben folgenden Bericht über die Ziele und den Aufbau ihrer Gemeinschaften:

Bund der Deutschen Landjugend

Der Bund der Deutschen Landjugend ist parteipolitisch ungebunden. Er erstrebt im Rahmen der Einheit des bäuerlichen Berufsstandes die berufliche, staatsbürgerliche und kulturelle Förderung der ländlichen Jugend auf christlicher Grundlage. Das Arbeitsprogramm wird übereinstimmend mit diesen Zielen von den 6 Arbeitskreisen des Bundes der Deutschen Landjugend aufgestellt. Als korporatives Mitglied ist dem Bund der Deutschen Landjugend die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Junggärtner angeschlossen. In den Zeitschriften "Deutsche Landjugend" und "Der Deutsche Junggärtner" wird über die Arbeit berichtet. Zentrale Bildungsstätte für den Bund der Deutschen Landjugend ist die Deutsche Landjugendakademie in Fredeburg.

Organisation des Bundes der Deutschen Landjugend

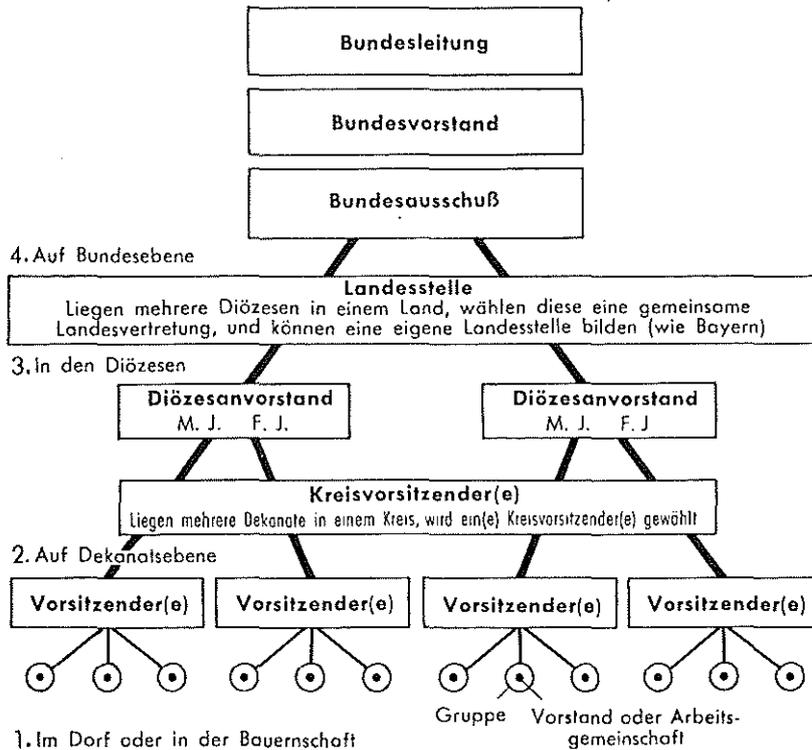


Katholische Landjugendbewegung

Die katholische Landjugendbewegung Deutschlands ist eine Gemeinschaft der katholischen Mannes- und Frauenjugend im bäuerlichen und ländlichen Arbeits- und Lebensbereich. Sie ist eine Gliederung des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend. Als Lebens-, Bildungs- und Aktionsgemeinschaft dient sie der lebendigen Kirche, der gesunden Familie, dem verantwortungsbewußten Berufsstand, dem einträchtigen Dorf im sozial geordneten Volk und den weltweiten Aufgaben der Kirche und des Landvolkes. Sie arbeitet nach der Methode: "Sehen, Urteilen, Handeln" in Gruppenstunden, Dorfversammlungen, Seminaren, kulturellen und sozia-

len Aktionen sowie in Lehrgängen und Kursen. Die katholische Landjugendbewegung ist Gründungsmitglied der MIJARC. Die Zeitschriften "Der Sämann" und "Der Pflug" dienen als Mitteilungsblätter der katholischen Landjugendbewegung. Zentrale Bildungsstätte ist die Deutsche Landjugendakademie Klausenhof.

Organisation der Kath. Landjugendbewegung



Landjugendberatung

Im Jahre 1951 wurde der Landjugendberatungsdienst vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in allen Bundesländern eingerichtet, mit dem Ziel, alle Bestrebungen zur fachlichen Aus- und Weiterbildung der Landjugend zu unterstützen.

In den Bundesländern sind für diese Aufgaben 2 oder mehr Landjugendberater und -beraterinnen tätig. Sie haben ihren Dienstsitz bei den Ministerien für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, den Landwirtschaftskammern oder den Regierungspräsidien. Auf der Kreisebene sind die Lehr- und Beratungskräfte der Landwirtschaftsschulen für die praktische Durchführung der Landjugendberatung verantwortlich. Sie werden dabei von den Lehrkräften der landwirtschaftlichen Berufsschulen und in vielen Fällen auch von den Lehrern der ländlichen Volksschulen unterstützt.

Der Landjugendberatungsdienst hat - gestützt auf die Grundsätze der Arbeitsschule und die Erfahrungen von Landjugendorganisationen im Ausland - für seine Arbeit Methoden entwickelt, die der Mentalität der Landjugend entsprechen. Diese Methoden - Arbeitsvorhaben, Beurteilungs- und Bestimmungsaufgaben, Vorführungen und Wettbewerbe - wurden sehr bald in der beruflichen Bildungsarbeit der Landjugendorganisationen, aber auch im Unterricht und der außerschulischen Arbeit der landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen und in der praktischen Berufsausbildung angewendet.

IV Rahmenveranstaltungen und Exkursionen

Der bayerische Landwirtschaftsminister, Dr. Hundhammer, lud die Gäste am Eröffnungstage des Seminars zu einem Begrüßungsabend unter dem Motto "Bayern - Land und Leute" ein. Zu Farblichtbildern der

Beim Begrüßungsabend
- Das Frankenland stellt sich vor -



bayerischen Landschaften stellten Landjugendgruppen in Musik, Lied und Spiel die Besonderheiten des süddeutschen Volkstums dar. Die heitere Atmosphäre dieses Abends trug sehr dazu bei, die ausländischen Gäste einander näher zu bringen.

Eine Dampferfahrt auf dem Ammersee am Abend des zweiten Seminartages wird allen in guter Erinnerung bleiben. Die untergehende Sonne ließ das Wasser des Sees golden erstrahlen und gab eine stimmungsvolle Kulisse zu den von den spanischen und portugiesischen Seminarbesuchern vorgetragenen Volksweisen.

Die zweite Seminarwoche brachte eine zweitägige Exkursion in die Landkreise Rosenheim, Bad Aibling und an den Chiemsee. Das Seminar hatte sich inzwischen mit den öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen des ländlichen Raumes befaßt, wobei man vor allem auf die verschiedenen Stufen der Schulausbildung auf dem Lande eingegangen war. In der neu errichteten Volksschule in Stephanskirchen wurde das Seminar von den Schülern mit Liedern und vom Direktor in einer kurzen Ansprache begrüßt. Alle konnten dann dem Unterricht der verschiedenen Klassen beiwohnen und bekamen dabei einen Eindruck von den Möglichkeiten, die ein nach den Grundsätzen der Arbeitsschule modern gestalteter Gruppenunterricht bietet.

Mehrfach war in Referaten und Teilnehmerberichten auf die Bedeutung der Landwirtschaftsschule als der zentralen landwirtschaftlichen Einrichtung in der Kreisebene hingewiesen worden. Bei der Besichtigung der Landwirtschaftsschule Rosenheim erläuterte der Direktor die verschiedenen Aufgaben, die einer Landwirtschaftsschule in der Bundesrepublik Deutschland auf den Gebieten der praktischen Berufsausbildung, des Unterrichtes, der Beratung in der Landwirtschaft und ländlichen Hauswirtschaft sowie in der Landjugendarbeit gestellt sind. Wie groß das Interesse der Teilnehmer war, ging aus den vielen Fragen hervor, die an den Direktor und seine Mitarbeiter gerichtet wurden.

Am Nachmittag wurde ein landwirtschaftlicher Lehrbetrieb besichtigt. Dort waren die Landwirtschaftslehrlinge des Kreises zu einem halbtägigen Ergänzungslehrgang zusammengefaßt. Die Beurteilung von Milchkühen, Bestimmungsübungen am Gräserbestand der Wiese, Anleitungen zum Selektieren von Pflanzkartoffeln und arbeitstechnische Übungen, in denen die Lehrlinge von den Beratungskräften der Landwirtschaftsschule und des Tierzuchtamtes Rosenheim unterwiesen wurden, veranschaulichten den Seminarteilnehmern die Bemühungen um eine gründliche Ausbildung des landwirtschaftlichen Berufsnachwuchses.

Als Gegenstück zur Ausbildung in der Landwirtschaft wurde die Lehrwerkstätte in einem Industriebetrieb (Bauschreinerei) und dessen Fabrikationsanlagen besichtigt.

Die Inhaber der Milch- und Käsefabrik Gervais hatten das Seminar zu einem Heimatabend eingeladen, der von Landjugend- und Trachtengruppen des oberbayerischen Raumes gestaltet wurde. Auch die ausländischen Gäste wurden zum Tanz aufgefordert. Durch das zwanglose Zusammensein entstand sehr rasch ein freundschaftlicher und dauerhafter Kontakt, der sich sowohl für den weiteren Verlauf des Seminars als auch für die späteren Beziehungen zwischen den Ländern günstig auswirkte.

Der zweite Exkursionstag fiel auf einen Feiertag. Die Fahrt ging zum Chiemsee. Dort war Gelegenheit, das Schloß Herrenchiemsee zu besich-



Mit der Kutsche nach
Schloß Herrenchiemsee

tigen. Am Nachmittag fuhr man auf den Wendelstein. Bei gutem Wetter und klarer Sicht bot sich ein herrlicher Ausblick auf die Alpenkette dar. Die Seminarteilnehmer waren von der Fahrt äußerst befriedigt und kehrten frisch gestärkt und mit vielen neuen Eindrücken an ihre Arbeit zurück.

In der letzten Seminarwoche demonstrierte eine weitere Lehrfahrt die praktische Landjugendarbeit. Als erstes wurde der Kreisentscheid eines Wald-

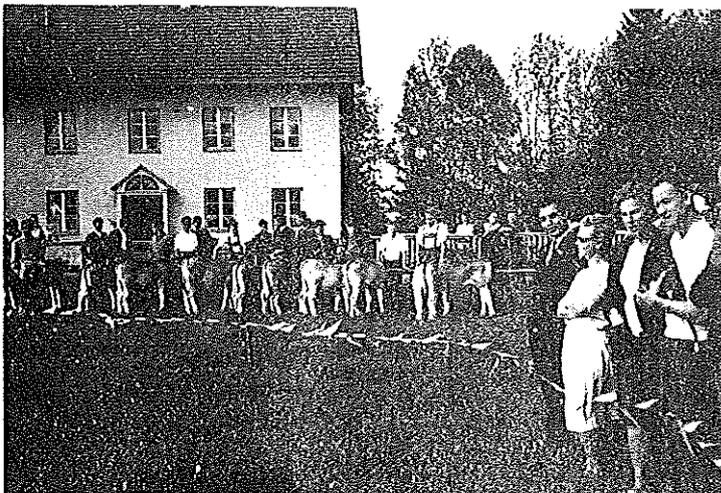
Waldarbeitswettbewerb
- Wer kann es am besten
und schnellsten -



arbeitswettbewerbes in der Nähe von Wolfratshausen besichtigt. Mit Interesse verfolgte die Gruppe die Arbeiten der Jungbauern mit Axt und Säge und beim Setzen von Forstpflanzen. Wie sehr die Besucher von diesem Wettbewerb gepackt wurden, zeigten die zahlreichen spontanen Versuche, sich selbst an den einzelnen Wettkampfaufgaben zu beteiligen.

Im Verlauf der weiteren Fahrt wurde in Bad Tölz, Kochel und Oberammergau jeweils kurz gehalten, um diese schönen bayerischen Barockstädte besichtigen zu können. Mancher Meter Farbfilm mag dabei belichtet worden sein und jetzt beim Betrachten Erinnerungen an schöne Stunden wachrufen. -

Die Siegerehrung eines in Steingaden von Berufsschülern ausgeführten



Kälberaufzuchtwettbewerb der Berufsschule Steingaden

Kälberaufzuchtwettbewerbes fand das besondere Interesse der Teilnehmer.

Kultureller Höhepunkt der Fahrt war für alle das Erlebnis der herrlichen Barockmalereien der Wieskirche. Das Abendessen wurde in der mit der Kirche verbundenen katholischen Landvolkshochschule Wies eingenommen.

Den Abschluß der Fahrt bildete ein Beisammensein mit der Landjugendgruppe in Peiting. Der von der Jugend sehr gut vorbereitete Abend demonstrierte den Gästen einen Querschnitt aus der Jahresarbeit, die der Gruppenvorsitzende zu Beginn des Abends kurz umrissen hatte. Im einzelnen



Die Sprecherin der Seminarteilnehmer dankt der Landjugendgruppe Peiting für den wohl gelungenen Abend

lernten die Seminarteilnehmer die Sieger eines vor kurzem abgeschlossenen Vortragswettbewerbes kennen, sahen praktische Vorführungen und wurden mit Gesang, Tanz und Laienspielen unterhalten. Ein besonderes Erlebnis für die gastgebende Gruppe dürften die Dankesworte der indischen Seminarteilnehmerin gewesen sein, die im Namen der Besuchergruppe zur Landjugend sprach.

Der Präsident des Bayerischen Landtages, Dr. Hanauer, bekundete sein besonderes Interesse an den Fragen der ländlichen Bildungsarbeit durch eine Einladung des Seminars zu einem Abendessen nach Kloster Andechs. Bei diesem Anlaß ließ es sich Abt Dr. Hugo Lang nicht nehmen, dem internationalen Kreis die Sehenswürdigkeiten und Kostbarkeiten der Klosterkirche selbst zu zeigen und zu erläutern.

An einem der Sonntage waren die Seminarteilnehmer bei bäuerlichen Familien in der Umgebung zu Gast. Sie sollten diesen Tag im Familien-



Andere Länder -
andere Sitten

An einem der Sonntage waren die Seminarteilnehmer bei bäuerlichen Familien in der Umgebung zu Gast. Sie sollten diesen Tag im Familienkreis verbringen, um Fragen, die sie besonders interessierten, an die Gastgeber richten zu können. Der Meinungsaustausch und die Gespräche über das an diesem Tag Erlebte wollten lange nicht enden.

Zum Abschluß des Seminars hatte das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten die Teilnehmer und Gäste zu einem festlichen Abendessen eingeladen. Die Teilnehmer nutzten diese Gelegenheit, um den Veranstaltern in warmer und herzlicher Form für ihre Bemühungen um das Seminar und die erwiesene Gastlichkeit zu danken. In drei Wochen war man zu einer Gemeinschaft zusammengewachsen, die sich durch ernste Arbeit und mitunter scharfe Rededuelle stets um Verständnis und Verständigung bemüht hatte.

V. Das Internationale Seminar aus der Sicht von
Presse, Gästen und Teilnehmern

Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt Nr. 27, 1962

Nach dem Urteil der Teilnehmer war das Seminar ein voller Erfolg. Dieses positive Urteil läßt vermuten, daß ein solches internationales Seminar zu einer ständigen Einrichtung werden wird.

Baron von Feury, Präsident des Bayerischen Bauernverbandes: Er habe sich im persönlichen Gespräch mit den Teilnehmern davon überzeugen können, daß das Zusammentreffen in Herrsching für jeden ein großer Gewinn und damit ein voller Erfolg sei. Er danke allen Mitwirkenden für die hervorragende Vorbereitung und die mustergültige Durchführung des Seminars. Besonderer Dank gelte den Teilnehmern für ihre Arbeit und für ihre Beiträge bei dieser Tagung. Er sei überzeugt, daß viele und wertvolle Impulse für die Arbeit der Landjugend in alle Teile der Welt ausgehen würden.

Larry Dempsey, Irland:

Was meine Kollegen aus Irland und mich am meisten interessierte, waren die praktischen Vorfürhungen, vor allem die Gestaltung der Gruppenabende, wie überhaupt die praktische Arbeit.

Satwani Brar, Indien:

Ich habe mich besonders für die praktischen Wettbewerbe und ihren Inhalt interessiert. Da war eine dieser Vorfürhungen, ein Wettbewerb in der Forstwirtschaft. Das ist für uns in Indien besonders interessant, weil wir sehr viel Wälder haben und diese Form des Wettbewerbes ganz besonders gut durchführen können. Zudem haben uns die Vorträge, Diskussionen und Exkursionen viele Anregungen gegeben.

Ligia Azevedo, Portugal:

Ich muß sagen, daß ich von den meisten Dingen, die ich hier gesehen habe, sehr beeindruckt gewesen bin, vor allem von dem überraschend hohen Lebensstandard auf den Höfen. Dann hat mich sehr interessiert die Frage der Wettbewerbe - für mich wiederum, weil ich in erster Linie der Mädchenarbeit nahestehe - für Mädchen. Ganz allgemein hat uns das hohe Ausbildungsniveau überrascht. Allgemein muß ich sagen, daß ich mich auf Deutschland gefreut habe. Ich bin aber mit völlig falschen Vorstellungen hierher gekommen, da ich nämlich dachte, die Deutschen seien hart und verschlossen. Ich nehme also eine sehr gute Erinnerung an dieses Land mit heim.

Michel Petry, Belgien:

Bei unseren verschiedenen Ausflügen und Vorträgen haben wir hier festgestellt, daß die Jugend sehr interessiert ist, und fast mit Neid haben wir die verschiedenen Landjugendwettbewerbe gesehen. Es war für mich überraschend, mit welchem Ernst und mit welchem Eifer die Jungen bei der Sache waren und offenbar wissen, wie notwendig es ist, an sich selbst zu arbeiten.

Abschlußberichte der Gruppensprecher

Am Nachmittag des letzten Tages gaben die Sprecher der Arbeitsgemeinschaften ihre Abschlußberichte. Sie brachten ihre Zufriedenheit mit dem Seminarverlauf zum Ausdruck und äußerten den Wunsch, das Internationale Seminar regelmäßig alle zwei Jahre zu veranstalten. Dabei soll die Zusammensetzung des Teilnehmerkreises ähnlich wie bei diesem ersten Versuch gehalten werden, denn die freimütige Aussprache zwischen Vertretern der freien Landjugendorganisationen und Regierungsvertretern sowie mit den Vertretern der internationalen Organisationen vermittelte zahlreiche Anregungen für die Gestaltung der Landjugendarbeit und trug dazu bei, die Zusammenarbeit all dieser Einrichtungen zu verstärken.

VI Verzeichnis der Referenten und
Arbeitsgemeinschaftsleiter

Das Organisationskomitee war bemüht, namhafte Persönlichkeiten als Referenten zu gewinnen. Dabei sollten die verschiedensten Organisationen, Institutionen und Nationen berücksichtigt werden. Die Bereitschaft der Damen und Herren, an die die Bitte um Übernahme eines Referates herangetragen wurde, bewies ihr Interesse an den Fragen der Landjugendarbeit. Allen Rednern und Arbeitsgemeinschaftsleitern sei an dieser Stelle nochmals gedankt.

Als Referenten wirkten mit:

N. Basu,

Generalsekretär der Young Farmers' Association of India "Die Rolle der Landjugendarbeit im Rahmen der Maßnahmen zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktivität"

Frau E. Beaurain-Pihkala,

Generalsekretärin des nationalen FAO-Komitees, Helsinki, Finnland
"Fragen der Programmgestaltung für die Landjugendgruppenarbeit"

A. Chaponnier,

Leiter der Abt. landwirtschaftliche Berufsausbildung und Beratung im Eidgenössischen Volksw. Departement, Bern, und Direktor des Internationalen Studienzentrums für landwirtschaftliche Berufsausbildung, Zürich, Schweiz,
"Landjugendarbeit und landwirtschaftlicher Unterricht"

M. S. Downey,

Direktor für 4-H Clubwesen und Landjugendarbeit im USDA, Washington, USA,
"Möglichkeiten der beruflichen Weiterbildung durch Landjugendarbeit"
und
"Beitrag des Internationalen Landjugendaustauschprogrammes zur Völkerverständigung"

P. Dijkstra,

Landjugendkonsultant der Weltvereinigung der Jugend, Brüssel, Belgien
"Organisationsformen der Landjugendverbände"
und
"Internationale Zusammenschlüsse und Kontakte der Landjugend"

P. François,

Direktor der Abt. für Erwachsenenbildung und Jugendarbeit, UNESCO, Paris, Frankreich
"Grundsätze neuzeitlicher Gruppenarbeit der Landjugend"

K. H. Gebbers,

Referent für Landjugendarbeit im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bonn, Deutschland
"Landwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland"

J. de Geus,

Sect. -Chef für ländliche Bildungs- und Sozialfragen der FAO, Rom, Italien
"Wandlungen der ländlichen Gesellschaft in der modernen Entwicklung des Dorfes"

H. Hartan,

Referatsleiter für Ausbildungswesen und Beratung im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bonn, Deutschland
"Möglichkeiten der beruflichen Weiterbildung durch Landjugendarbeit"

Dr. Haushofer,

Landwirt und Referent im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bonn, Deutschland
"Aufgabe und Verantwortung der Landjugendführungskräfte"

Dr. F. Herren,

Leiter der Abt. Landwirtschaft im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bonn, Deutschland
"Standort der Landjugendarbeit im modernen Entwicklungsbild der Landwirtschaft"

Dr. G.P. Hirsch,

Professor für landwirtschaftliche Betriebslehre und Soziologie, Oxford, England
"Beitrag der Landjugendarbeit zur beruflichen Bildung und staatsbürgerlichen Erziehung der Jugend"

S.E. Pellbäck,

technischer Berater des Schwedischen Landjugendverbandes, Stockholm, Schweden
"Internationale Leistungswettbewerbe der Landjugend"

J.M.A. Penders,

Inspekteur des landwirtschaftlichen Beratungsdienstes, Den Haag und Direktor des Internationalen Studienzentrums für landwirtschaftliche Beratung, Wageningen, Niederlande
"Landjugendarbeit und Beratungseinrichtungen"

D. Quinger,

Direktor der Bayerischen Bauernschule, Herrsching, Deutschland
"Warum muß die Landjugend auf nationaler wie internationaler Ebene zusammenarbeiten?"

Dr. Riebel,

Dozent an der Deutschen Landjugendakademie, Klausenhof, Deutschland
"Wie kann die Landjugend Hilfsprogramme für die Entwicklungsländer unterstützen?"

Prof. Dr. Röhm,

Direktor des Institutes für Agrarpolitik und Agrarsoziologie der Landwirtschaftlichen Hochschule Stuttgart-Hohenheim, Deutschland
"Einfluß der sich ändernden Umwelt auf die Gestaltung des ländlichen Bildungswesens"

C. Stapel,

Direktor der Heimvolkshochschule Allardsoog, Baakeveen, Niederlande
"Die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft des Bauernhofes - Grundlage der
ländlichen Bildungsarbeit"

H. Waldhuber,

Ministerialsekretär im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,
Wien, Österreich
"Vom passiven Gruppenmitglied zum aktiven Mitarbeiter"

Dr. Dr. R. Wegmann,

Dozent am Pädagogischen Institut der Universität München, Assenhausen,
Deutschland
"Entwicklungsphasen der berufstätigen Jugend als Grundlage der Landju-
gendarbeit"

K. Winzer,

Referent für Ausbildungs- und Beratungsfragen beim Land- und Hauswirt-
schaftlichen Auswertungs- und Informationsdienst e. V., Bad Godesberg,
Deutschland
"Audio-visuelle Hilfsmittel in der Landjugendgruppenarbeit"

Dr. H. P. Yang,

Agrarsoziologe der FAO, Rom, Italien
"Möglichkeiten der beruflichen Weiterbildung durch Landjugendarbeit"

Als Leiter von Arbeitsgemeinschaften wirkten mit:

AG "Schrifttum, Gesprächs- und Diskussionsformen":

Frau Dr. J. Bauer,

Haus Schwalbach, Arbeitsstätte für Gruppenpädagogik, Deutschland

P. Dijkstra,

Landjugendkonsultant der WAY, Brüssel, Belgien

M. Bosć,

Landjugendreferent der Katholischen Landjugendbewegung in Belgien

AG "Grundsätze neuzeitlicher Gruppenarbeit"

Frau Dr. J. Bauer,

Deutschland

P. François,

UNESCO, Paris, Frankreich

P. Dijkstra,

WAY, Brüssel, Belgien

AG "Audio-visuelle Hilfsmittel in der Landjugendgruppenarbeit"

K. Winzer,

Land- und Hauswirtschaftlicher Auswertungs- und Informationsdienst,
Bad Godesberg, Deutschland

Frl. von Ketelholdt,

Land- und Hauswirtschaftlicher Auswertungs- und Informationsdienst,
Bad Godesberg, Deutschland

Professor Dr. F. Turek,

Hochschule für Bodenkultur, Wien, Österreich

VII TEILNEHMER AM 1. INTERNATIONALEN SEMINAR FÜR LAND-
JUGENDARBEIT

Herrsching/Ammersee, 12. - 30. Juni 1962

PARTICIPANTS OF 1. INTERNATIONAL SEMINAR ON RURAL
YOUTH WORK

Herrsching/Ammersee, Germany, 12-30 June 1962

PARTICIPANTS DU 1. SEMINAIRE INTERNATIONAL POUR
L'ACTIVITE DE LA JEUNESSE AGRICOLE, Herrsching/Ammersee,
Allemagne 12 - 30 juin 1962

No.	Name Surname Nom de Famille	Gegenw. Funktion und Adresse Present Position and address Occupation actuelle et adresse	Land Country Pays
1	PETRY, Michel	Moniteur du S.P.J.A. 3, rue de Lessive HAN-sur-Lesse	Belgien
2	HANSEN, Ejgil	Generalsekretär der Landjugend Lokesvey 7, Roskilde	Dänemark
3	(Fr.) BASTIAN, Hannel.	Landw. Lehrerin u. Geschäftsführerin Geisenheim/Rhg., Winkelerstr. 91 Bund hess. Landjugend	Deutschland
4	(Fr.) HERTWICH, Reti	Bundesreferentin, (4) Düsseldorf 10, Postfach 10006	Deutschland
5	KIEFER, Heinrich	Bezirksführer der kath. Landjugend- bewegung, Durbach/Obertal, Krs. Offenburg	Deutschland
6	TIETZE, Reinhard	Ehrenamtl. Helfer Bay. Jungbauern- schaft, Frauendorf b. Vilshofen/Ndb. /BDL	Deutschland
7	Dr. HIRSCH, G. P.	Prof. in Rural Social Organisation, Agricultural Economics Research Institute, Parks Road, Oxford	England
8	EKHOLM, Gunnar	Lektor im Gartenbau beim Landjugend- berater Institut, Paimio, Kerko-Opisto	Finnland
9	PAUL, R.	Administrateur civil, Ministère de l'Agriculture, Paris	Frankreich
10	BOURKAS, Vasilios	Chef de Vulgarisation Agricole, Direction de Services Agricoles, Pyrgos	Griechenland
11	(Miss) LAMBROU, Efmorfia	Supervisor of Home Economics in Extension Programme, 9 th Inspectorate of Agriculture, Cawala	Griechenland
12	PATAPATIOU, Demitrius	Agricultural Extension Supervisor, 7 th Inspectorate of Agriculture, Thessaloniki	Griechenland

No.	Name Surname Nom de Famille	Gegenw. Funktion Present Position and address Occupation actuelle et adresse	Adresse Country Pays	Land
13	(Miss) BRAR, Satwant	Vice President YF Himachal Pradesh	Indien	
14	DEMPSEY, Larry	Inspector, Extension and Education Section of Department of Agriculture Dublin	Rep. Irland	
15	SHEEDY, Brendan	Gen. Secretary, Macra na Feirme, 50 Northumberland Rd., Dublin 4	Rep. Irland	
16	BERTOLINI, Maria	Landjugendreferentin, Assessorat für Landwirtschaft-Landesausschuß Bozen/Südtirol	Italien	
17	KIEM, Erwin	Landjugendreferent, Assessorat für Landwirtschaft-Landesausschuß Bozen/Südtirol	Italien	
18	SEEBER, Bernardo	Impleyó du Ministère de l'Agriculture Via di Villa Sacchetti 12, Rome	Italien	
19	RAOBINARISON (au Eugène	Ecole Superieure d'Application temps) d'Agriculture Tropicale 45 Avenue de la Belle Gabuille Noyent sur Marne (Seine)	Madagaskar	
20	WESTERHUIS, J. R.	Lokveenweg 1, Haren (Gr.), General Secretary of National Rural Youth Organisation	Niederlande	
21	ØSTEBY, Arne	General Secretary, Norske 4-H Asker	Norwegen	
22	FRASZ, Gerhard	Landjugendreferent d. Soz. Jugend Steinbrunn/Burgenland, Lindeng. 316	Österreich	
23	MÖSTL, Rudolf	Landjugendreferent d. Landw. Kammer für OÖ., Linz/Donau, Promenade 37	Österreich	
24	OBERHAUSER, Josef	Berufsschullehrer, Kufstein, Morsbachstr. 1	Österreich	
25	RAUSCHER, Philipp	Diözesenführer Kathol. Landjugend Klagenfurt/Kärnten, Linsengasse 33	Österreich	
26	(Frl.) PUTZ, Seraphine	Wirtschaftsberaterin, Kitzbühel/ Tirol, Achenweg 16	Österreich	
27	SCHÜTZ, Josef	Landjugendberater, Güssing/Bur- genland, Nr. 353	Österreich	

No.	Name Surname Nom de Famille	Gegenw. Funktion und Adresse Present Position and address Occupation actuelle et adresse	Land Country Pays
28	STAGGL, Rupert	Berufsschullehrer, Imst/Tirol Meranerstr. 2	Österreich
29	WALDHUBER, Hubert	Min. Sekr., Referent für Landjugend- arbeit im B.M.f.E.L.F., Wien I, Stubenring 1	Österreich
30	(Madame) AZEVEDO, Ligia	Ingenieur agronome, Dereccao Geral Servicos Agric., Lisboa	Portugal
31	De CARVALHO	Ingenieur agronome, Espacao Agraria, De Viseu	Portugal
32	MARQUES, Duilio	Ingenieur agronome, Estacao Agraria, do'Porto	Portugal
33	(Miss) JONSSON, Brit	Home demonst. agent, Huhsällningssäll- skapet, Falun	Schweden
34	SJÖDIN, Eric	4-H Agent, Sveriges 4-H, Box 1904, Stockholm 19	Schweden
35	CORDEY, Pierre	Professor, Bern EVD, Abt. Land	Schweiz
36	CABRERIZO, Jose	Servicio de Extension Agraria, C. Andalucia, 12. -Aranjuez, Madrid	Spanien
37	MOMPIN, Gomez J. A.	Ministerio Education Nacional- Instituto Laboral de Medina del Campo (Valladolid), Rue Bravo no. 8	Spanien
38	ZARAGOZA, Garrido	Ministerio Education Nacional. Instituto Laboral de Albox (Almeria) Barrinuevo-2	Spanien
39	EL HARK, Sami	Development Community Interector Syria-Damascus-Ministry of Social Affairs	Syrien
40	SARIKAPHUTI, Yookti	Chief of Extension Section, Extension Service Division, Rice Department, Ministry of Agriculture, Bangkok	Thailand
41	SINGALAVANIJA, Thumnong	Head, Agric. Extension Administr. Ministry of Agriculture, Bangkok	Thailand
42	(Miss) BOZOGLU, Saadet	Director for 4-tH Division Ministry of Agriculture, Ankara	Türkei

Name	Gegenw. Funktion und Adresse	Land
No. Surname	Present Position and address	Country
Nom de Famille	Occupation actuelle et adresse	Pays
43 MALATACIK, A. V.	Director for Technical Agriculture of Bingöl	Türkei
44 SECKIN, Ferdi	Director for Technical Agriculture of Sivas, Sivas	Türkei
45 ABDELHADI, Mohamed	Administrateur du Gouvernement Tunisien, Secretariat d'Etat de l'Agriculture, 3 Rue de Hollande, Tunis	Tunesien
46 BAHRY, Ridha A.	Instructeur National à Bir El-Bey Direction de la Jeunesse et des Sports, Tunis	Tunesien
47 BEN MAHMOUD, M.	Directeur du C. M. A. de Bou-Cherik, College Moyen d'Agriculture de Bou-Cherik (Grombalia)	Tunesien
48 CHEBBI, Sadok	Adjoint Technique au St. d'Etat à l'Agriculture, 3 Rue de Hollande, Tunis	Tunesien
49 (Miss) KAY, Mary	County Home Economist, Route 2, Spring Valley, Wisconsin	U S A
50 (Miss) LETTOW, Avis	Extension Agent, Route 1, Alden, Iowa	U S A
51 Dr. Acosta-CAZAUBON, J. R.	Presidente de la Federación de Organizaciones Juveniles Venezolanas (Federjuve), Av. Oriente Qta Leticia, San Bernardino, Caracas	Venezuela

VIII Das Organisationskomitee

Vorsitzender:

Ministerialdirektor Dr. Herren
Leiter der Abt. Landwirtschaft
im Bundesministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten, Bonn

Stellvertretender Vorsitzender und Lehrgangsleiter:

Ministerialrat Hartan
Leiter des Referates für Ausbildung und Beratung
im Bundesministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten, Bonn

Stellvertretender Lehrgangsleiter:

Oberreg.-Landw.-Rat K. Gebbers
Referent für Landjugendarbeit
im Bundesministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten, Bonn

Mitarbeiter:

Landw.-Rat O. Peteranderl
Landwirtschaftslehrer, Bad Aibling/Obb.
Frau W. Brackmann
Sachbearbeiterin für Landjugendarbeit
im Bundesministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten, Bonn
Fräulein H. Stanglmayr
Sachbearbeiterin für Landjugendarbeit
im Bayerischen Staatsministerium für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, München
Reg.-Landw.-Rat Dr. Klein
Referent für Landjugendarbeit
im Ministerium für Landwirtschaft,
Weinbau und Forsten, Mainz
Dipl.-Landwirt Quinger
Direktor der Bayerischen Bauernschule
Herrsching
Frau Dr. Brunhilde Weber
Direktorin der Bayerischen Bäuerinnenschule
Herrsching

Ständiges Sekretariat:

Bundesministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten, Bonn
Referat II A 2
Postfach BML 53 Duisdorf über Bonn,
Deutschland